Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
57 (1923)

271 (5.10.1923)

urn:nbn:de:gbv:45:1-273273

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen.
Man bestelle bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Geschäftsstelle, Peterstr. 28.
Bezugspreis für Stadt- und Postabonnenten ohne Bestellgeld für die erste Hälfte des Monats Oktober 30 000 000 M freibleibend.

Fernsprechanschlüsse:
Schriftleitung Nr. 190.
Geschäftsstelle Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Einzelpreis M 3 000 000.

Anzeigen aus dem früheren Herzogtum Oldenburg kosten die Zeile 150 M, auswärtige Anzeigen 200 M, Familienanzeigen 40 M, Stellengesuche 80 M, Reklameanzeigen 700 M. Diese Preise sind mit der vom Verein Deutscher Zeitungsverleger festgesetzten Schlüsselzahl (zzl. 50 000) zu multiplizieren.

Bankkonto: Oldenb. Spar- und Leih-Bank. — Postscheckkonto: Hannover 22 381.

Nr. 271. Oldenburg, Freitag, den 5. Oktober 1923. 57. Jahrgang.

Die Lage in Bayern.

Bayrische Proteste gegen die geplanten Steuern.

München, 4. Oktober.

Wie Ministerpräsident v. Knilling in einem Telegramm an den Reichskanzler, fordern auch die Landwirtschaftskammer und der Handwerkskammertag in Telegrammen an den Reichskanzler und den Reichsfinanzminister die unverzügliche Sistierung der geplanten Steuergesetze. Die „Münchener Neuesten Nachrichten" nehmen an, daß v. Kahr demnächst die zur Beruhigung notwendigen Maßnahmen treffen werde.

Zugleich wurde die bayrische Regierung gebeten, mit allen verfassungsmäßigen Mitteln beim Reich die Beseitigung dieser ruinösen und marxistischen Gesetzgebung zu fordern. Ferner wurden die Landwirte und die Gewerbetreibenden aufgefordert, den Schutz ihrer Wirtschaft und ihres Eigentums dadurch selbst in die Hand zu nehmen, daß sie für nicht einbringbare Steuern ein Stundungs- oder Steuererlaßgesuch an die Finanzämter richten. Es könne niemand verpflichtet werden, Steuern zu zahlen, welche die Weiterführung des Betriebes, die Existenz und den Besitz vernichten.

Das Vertrauen zu Herrn v. Kahr.

Nürnberg, 4. Oktober.

Die Ortsgruppe Nürnberg der in Bamberg unter Führung des Professors Lentzen gegründeten Nationalliberalen Partei Bayerns nahm eine Entschließung an, wonach sich die Nationalliberale Landespartei vertrauensvoll hinter die bayrische Regierung und den Generalstaatskommissar v. Kahr gestellt hat und verspricht, sie mit allen Kräften in der Festigung der Staatsautorität und der Wahrung der auf vaterländischen Geist gerichteten Politik zu unterstützen.

Die „Münchener Landeszeitung" des Handelsreichsblattes hat an ihre Bezirksgruppen eine Kundgebung herausgegeben, worin es heißt, daß die Maßnahmen des Generalstaatskommissars auch in den Kreisen des deutschen Kampfbundes Zustimmung gefunden haben. Innerhalb der Führung des Kampfbundes bestehe Uebereinstimmung darüber, daß Herr v. Kahr in der Durchführung seiner Maßnahmen gegen den Marxismus und in seiner Stellungnahme gegen die Reichsregierung auf die wirksame Unterstützung des Kampfbundes rechnen könne. Im übrigen erklärt der deutsche Kampfbund, er bekämpfe jeden, der es wagen würde, die gegenwärtige politische Hochspannung zu separatistischen Versuchen zu mißbrauchen.

Der Wirtschaftsbund in München beschloß eine Kundgebung in der die Uebertragung der Exekutivgewalt an Herrn v. Kahr begründet wird und die Erwartung ausgesprochen wird, daß die noch abseits stehenden vaterländischen Organisationen sich nicht länger durch Umtriebe abhalten lassen, sondern in einheitlicher Front hinter Herrn v. Kahr stellen werden.

Bayerns Kampf gegen die Schuldlüge.

München, 4. Okt. Der deutsche Kampfbund gegen die Schuldlüge veranstaltete gestern eine Aussprache hervorragender Persönlichkeiten über den Versailler Friedensvertrag. Ministerpräsident v. Knilling forderte, daß der gegnerischen Propaganda viel entschiedener als bisher entgegengetreten werde und bedauerte, daß seine Forderung, in der Frage der Kriegsschuld endlich zur Offensive überzugehen, in Berliner Kreisen keinen Widerhall gefunden habe. Hier handle es sich um die Grundforderung, die jeder Deutsche voranstellen müßte. Auch der bayrische Handelsminister v. Meinel betonte eindringlich die Notwendigkeit einer unermüdlichen deutschen Aufklärungsarbeit gegenüber der Versailler Schuldlüge.

Die Stellung der Bayrischen Volkspartei.

München, 4. Okt.

In der Sitzung vom 2. Oktober nahm die Landtagsfraktion der Bayrischen Volkspartei zur politischen Lage Stellung. U. a. wurde gefordert, daß die Sklavenkette des Schandvertrages von Versailles gebrochen werden müsse, und daß durch keinerlei Unterschrift eine neue geschmiedet werden dürfe. Die Bayrische Volkspartei sei weiterhin, wie bisher, von dem Willen erfüllt, mitzuhelfen, um die gewaltigen außen- und innerpolitischen Schwierigkeiten zu überwinden. Dies könne aber nur geschehen, wenn der außenpolitische Druck, der auf uns laste, beseitigt werde. Als unerläßliche Vorbedingung zur Beseitigung dieser Schwierigkeiten erachtet die Partei die unerschütterliche und entschlossene Einigkeit des ganzen deutschen Volkes, im nationalen Gedanken entschlossen alles an die Rettung des gemeinsamen deutschen Vaterlands zu setzen.

Weiter wird ein einiges Reich gefordert, dessen Stärke in der voll entwickelten Kraft seiner Glieder und in der freien Pflege des geschichtlich gewordenen geistigen Heimatgutes liege. Ferner wird verlangt schnelle gesetzmäßige Wiederherstellung und wirksamer Ausbau des durch die Weimarer Verfassung eingeengten staatlichen Eigenlebens der Gliederstaaten. Mit aller Schärfe wird Stellung genommen gegen jeden Zentralismus, mag er sozialistischen oder nationalsozialistischen Ursprungs sein. Der Kampf werde auch gegen jene aufgenommen, die den Bestand von Volk und Vaterland durch Radikalisierung und Verwirrung der Geister gefährden und das öffentliche Leben vergiften. Entschieden müßten jene politischen Methoden abgelehnt werden, die in Verkennung nationaler Notwendigkeiten und politischer Möglichkeiten den Kampf gegen die national gerichtete Staatsregierung mit vergifteten Waffen führen und Regierung und Volk den ungezügelten Willen der Minderheit aufzwingen wollen.

Vor dem Abschluß der Regierungsbildung.

Versuche, die große Koalition zu retten, gescheitert. — Zusammenlegung von Ministerien. — Die Sozialdemokratie will keine Verantwortung mehr tragen.

dt. **Berlin**, 5. Oktober.

(Drahtmeldung unseres Berliner Vertreters.)

Der ganze gestrige Tag war von Verhandlungen und Besprechungen der Fraktionen erfüllt. Schon in den frühen Vormittagsstunden herrschte im Reichstage ein reges Leben und Treiben. Die demokratischen Abgeordneten Dr. Petersen und Dr. Haas begaben sich zum Reichspräsidenten, um ihm einen Vermittelungsvorschlag auf der Grundlage der großen Koalition zu machen. Ebert nahm die Anregung dankbar an und versprach, sie mit Dr. Stresemann zu prüfen. Gleichzeitig hatte sich das Zentrum dahin schlüssig gemacht, Versuche zur Wiederherstellung der großen Koalition auch seinerseits einzuleiten. Auf Grund einer Besprechung mit den Demokraten begaben sich Dr. Marx und Dr. Petersen zu dem Vorsitzenden der Deutschen Volkspartei und hatten mit ihm eine Unterredung. Dabei erklärte Dr. Scholz, daß man in dem jetzigen Stadium der Dinge Dr. Stresemann freie Hand lassen müsse. Damit war diese Aktion erledigt. Zwar hat der Reichskanzler im Laufe des Tages eine ganze Reihe von Persönlichkeiten, darunter auch Parlamentarier, empfangen, um mit ihnen die Situation zu besprechen, aber eigentliche offizielle Konferenzen mit den Fraktionsführern haben nicht stattgefunden. Dr. Stresemann wollte offenbar vollständig freie Hand für die Zusammensetzung des neuen Kabinetts haben. In der siebenten Abendstunde waren die Sitze des neuen Ministeriums so gut wie fertig. Folgende Namen wurden genannt:

Dr. Stresemann Reichskanzler und Aeußeres (Deutsche Volkspartei);
Dr. Geßler, Reichswehr (Demokrat);
Dr. Brauns, Arbeit (Zentrum);
Dr. Luther, Finanzen (Deutsche Volkspartei), ob auch ihm das Reichswirtschaftsministerium übertragen wird, steht noch nicht fest;
von Oppen, Ernährung und Landwirtschaft (Präsident der Landwirtschaftskammer in Brandenburg);
Dr. Fuchs, besetzte Gebiete (Zentrum), voraussichtlich auch inneres Ministerium;
Henrichs, Post und Eisenbahn, aber ohne Portefeuille, voraussichtlich als Staatssekretär oder Generaldirektor.

Das Justizministerium bleibt unbesetzt und wird durch den bisherigen Staatssekretär Joel weiter verwaltet. Das Kabinett wird damit insgesamt sechs Sitze umfassen. Der Reichskanzler will sich bereits heute mit dem neuen Kabinett dem Reichstag vorstellen, dem Parlament sofort das vielumstrittene Ermächtigungsgesetz in wahrscheinlich abgeänderter Form vorlegen und unverzüglich zur Auflösung schreiten, falls er das Vertrauen und Zustimmung zum Ermächtigungsgesetz nicht erhält. Die Sozialdemokraten und Sollmann ließen, als Stresemanns Absicht bekannt wurde, Sollmann zum Außenminister zu berufen, keinen Zweifel darüber, daß ein Eintritt sozialdemokratischer Minister in ein solches Kabinett nicht in Betracht kommen könnte. Immer hat sich der Reichskanzler mit seinen Bemühungen bei solchen Gelegenheiten um geeignete Persönlichkeiten auch einige Absagen geholt. So erklärten sich der Generaldirektor der Stinnes-Werke Minoux, nachher der jetzige deutsche Botschafter in Amerika und früherer Krupp-direktor Dr. Wiedfeld nicht bereit, das Finanz- und Wirtschaftsministerium zu übernehmen. Gegen neun Uhr abends wurde von der Reichskanzlei mitgeteilt, daß die Bildung des Kabinetts vor ihrem Abschluß stehe.

*

TU. **Berlin**, 5. Okt. Der „Vorwärts" schreibt: Die Sozialdemokratie hat den ehrlichen Versuch unternommen, in einer Koalition die Interessen des Volkes und seiner weitestgehenden Kreise wahrzunehmen. Diese Absicht ist gescheitert. Das Reich ist mit einem Ruck dem Abgrund nähergeschleudert worden. Jedermann wünscht, daß die Folgen für das deutsche Volk weniger furchtbar sein mögen, als ihm vorausgesagt worden ist. Aber nachdem, was nun kommt, trägt die Sozialdemokratie keine Verantwortung, und kann sie auch nicht übernehmen.

*

Die Deutschnationalen gegen Stresemann.

Berlin, 5. Oktober.

Aus parlamentarischen Kreisen wird dem „Lokalanzeiger" mitgeteilt, der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei wurde am Donnerstagabend von der deutschnationalen Reichstagsfraktion bekannt gegeben, daß diese dem Kabinett Stresemann das Vertrauen entziehen werde, weil ein solches keine Gewähr bieten könne für eine Ausschaltung der Sozialdemokratie auch aus der Regierung und aus der Regierungskoalition in Preußen. Hierzu bemerkt der „Lokalanzeiger": Man erklärt sich in den Kreisen der Deutschnationalen überrascht, daß Stresemann, der den Sturz des überparteilichen Kabinetts Cuno veranlaßte, nun seinerseits ein überparteiliches Kabinett bilden will. Selbst wenn es Dr. Stresemann gelingen sollte, in einem Kabinett, wie er es plant, den unheilvollen sozialdemokratischen Einfluß auszuschalten, so wäre damit eine für die Deutschnationale Volkspartei nur ganz unerläßliche Forderung erfüllt. Man hätte dann noch keinerlei Gewähr für eine feste Haltung gegenüber Frankreich und erst recht keine für die Ausschaltung der sozialdemokratischen Einflüsse auch in Preußen.

Rheinländisches Presseurteil.

Köln, 4. Oktober.

Die „Kölnische Volkszeitung" schreibt zur Demission des Reichskabinetts: Wir nehmen keinen Anstand, die jetzige innerpolitische Krise als eine Schmach zu bezeichnen. Draußen vor den Toren des besetzten Gebietes stehen Tausende von Beamten, die mit Kummer und Sorge im Herzen lebhaft herbeisehnen, daß sie wieder an den heimatlichen Herd zurückkehren können. Sie hätten erwarten dürfen, daß die berufenen Vertreter des deutschen Volkes alles zurückstellen und die Regierung zu all den Handlungen ermächtigen würden, die eine schnelle Anbahnung von Verhandlungen mit den Gegnern gewährleistet. Das Kabinett der Koalition ist am Ende. Mit seinem Sturz gehen düstere Wolken herauf. Der Stoß, den die Regierung erlitten hat, ist tödlich. Auf einem solchen, durch Mißbrauch des parlamentarischen Systems bereiteten Boden droht die Reaktion von zwei Seiten, von der äußersten Linken und von der äußersten Rechten. — Die „Kölnische Zeitung" nimmt zur Demission noch keine Stellung.

Die Pariser Presse zum Rücktritt Stresemanns.

Paris, 4. Oktober.

Die Nachrichten von der Demission des Kabinetts Stresemann langten hier gegen ½3 Uhr morgens an. Sie kamen in hiesigen Kreisen nicht überraschend. Der „Figaro" möchte wissen, welche Rolle der Kanzler Stresemann im Verlaufe der Krise gespielt habe. Die Krise selbst, führt das Blatt aus, ist auf die Umtriebe der Reaktionäre zurückzuführen und legt sie als einen Anschlag auf den Versailler Vertrag aus. Die Stunde der Lösung der Republikprobleme habe geschlagen. Ein jeder versuche sich jetzt in Sicherheit zu bringen. Das Blatt fährt fort: Frankreich wird gut daran tun, aufmerksam die Berliner Ereignisse zu verfolgen. Deutschland verliert, sein Hochmut erfährt eine Enttäuschung; es kann, wenn sich seine Einbildungskraft mit seinem Instinkt der Disziplin verbindet, gefährlich werden. Das „Echo de Paris" schreibt, daß, wenn ein neues Kabinett Stresemann zustande kommt, es die Militärherrschaft stürmen werde. Der „Matin" bezweifelt, daß Dr. Stresemann von neuem die Regierungsgeschäfte übernehmen werde und nimmt an, daß ein Kabinett Stegerwald ans Ruder komme. Das „Journal" bezweifelt, daß Stresemann sich eine Regierungsmehrheit von neuem werde besorgen können. Im „Oeuvre" heißt es, Stresemann behauptet, daß er der letzte Kanzler der deutschen Republik sein werde. Die Prophezeiung scheint nicht bestätigt zu werden. Der Nachfolger Stresemanns wird kein Kommunist, sondern nur Helfferich sein, der in Berlin, wie niemand bestreitet, an der Spitze der Reaktion steht. Das Journal der Linksparteien erklärt, daß diese Wendung der Dinge nicht zum Vorteil ausschlage. Man müsse sich fragen, was aus der Republik werde.

*

Die englische Presse zu den Ereignissen in Deutschland.

Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus London: Die neuen Ereignisse in Deutschland werden hier nur wenig kommentiert. Die „Westminster Gazette" hält Frankreich vor, daß ein Auseinanderfallen des Reiches keinen Vorteil bringen werde für Frankreich, weil der Reparationsschuldner verloren gehe und die Sicherheit Frankreichs nicht erhöht werde.

Der Rücktritt Stresemanns hat in politischen Kreisen keine Ueberraschung hervorgerufen. Die Frage sei nur, ob es nun eine Diktatur Stresemanns oder eine Militärdiktatur ohne Stresemann werde.

Schweizer Pressestimmen zum Regierungswechsel.

TU. **Basel**, 5. Okt. Die „Baseler Nachrichten" beschäftigen sich mit der Frage, was das zweite Kabinett Strese-

Hierzu eine Beilage.

Landesbibliothek Oldenburg

mann tun werde und schreibt: Das neue Kabinett könne nicht daran denken, den passiven Widerstand wieder aufzunehmen, da vor allem das Geld fehle. Das Blatt rät der neuen Regierung, sich nicht so schnell auf die Nachgiebigkeit Frankreichs einzustellen und lieber zu warten, bis sich Herr Poincaré noch etwas mehr abgeeckt hat.

Die „Nationalzeitung" betont: Es sei das ganze deutsche Volk, das in dieser Krise in der unklaren Entwicklung der letzten Jahre versagt und seine politische Unerfahrenheit durch Unfähigkeit zur Selbstregierung gezeigt hat.

Die rheinischen Hochverräter.

Paris, 4. Oktober.

Der Sonderberichterstatter der „Daily Mail" in Düsseldorf erfährt, daß die Führer der Abfallbewegung von dem Empfang, den die interalliierte Kommission ihnen gestern in Koblenz bereitete, ziemlich enttäuscht seien. Bekanntlich soll Tirard den General Degoutte gebeten haben, ihm die lokale Verwaltung des Rheinlandes sowie den Polizeidienst zu übertragen. Der Berichterstatter berichtet, daß die französischen Behörden nicht beabsichtigen, der Abfallbewegung in der nächsten Zeit Vorschub zu leisten. (??) Zu den Düsseldorfer Ereignissen führt Pusse aus, daß die uns Leben gekommenen Separatisten durch Mörderschüsse getötet, und daß die Schupobeamten durch Messerstiche getötet worden sind. Die Zahl der Toten werde sich vermutlich auf 30—40 belaufen. Man glaubt, daß eine Anzahl Schwerverletzte mit dem Leben davonkommen werden.

Die Mordanklage gegen die deutschen Beamten.

TU. Düsseldorf, 5. Okt. Anläßlich der Düsseldorfer Vorgänge ist nicht nur gegen den Leiter der Düsseldorfer Polizei, sondern auch gegen den abwesenden Regierungspräsidenten Dr. Grützner französischerseits die Anklage wegen Mordversuchs erhoben worden.

*

„Unsichtbare Besetzung."

Paris, 5. Okt. Die französische Regierung trägt sich mit der Absicht, das militärische Aufgebot im besetzten Gebiet zu verstärken. Es werden tatsächlich demnächst Verstärkungen in das Ruhrgebiet entsandt werden. Es dürfte sich in der Hauptsache um eine gegen Bayern gerichtete Maßnahme handeln. Die neue Verordnung Herrn v. Kahrs, wonach jede Person, die den Besatzungsmächten behilflich ist, Zuchthaus oder Todesstrafe erwirkt, wird hier als eine Herausforderung aufgefaßt.

Rücksichtslose Massenausweisungen.

Trier, 5. Okt. Die „Kölnische Zeitung" berichtet: Heute wurden wieder rücksichtslose Massenausweisungen von Eisenbahnern vorgenommen, die unter den bekannten Umständen die Heimat verlassen müssen. Es handelt sich um 26 Familien, von denen in vielen Fällen das Familienoberhaupt seit einer Reihe von Jahren nicht mehr bei der Eisenbahn beschäftigt ist.

Ein neuer Mord.

Gelsenkirchen, 5. Okt. Auf dem Flugplatz Rotthausen wurde ein junges Mädchen tot aufgefunden. Ein französischer Gendarm ist flüchtig.

*

Das Schicksal der deutschen Gefangenen.

Berlin, 5. Oktober.

Von zuverlässiger Seite wird aus Gelsenkirchen mitgeteilt: In 18 Gefängnissen des Ruhrgebiets und des Brückenkopfes Düsseldorf befinden sich noch 15 000 deutsche Gefangene. Dazu kommen noch mehrere Tausend Gefangene, die sich in den Gefängnissen des altbesetzten Gebietes befinden, weiter jene, die sich in Frankreich oder Belgien befinden. Auch nach Einstellung des passiven Widerstandes wird den Gefangenen keinerlei Erleichterung gewährt. So ist ihnen immer noch das Lesen politischer Tageszeitungen verboten. Die Unterbringung der Gefangenen läßt unverändert sehr zu wünschen übrig. Von den 170 Gefangenen, die aus dem Werdener nach dem Essener Gefängnis gebracht worden sind, ist ein Teil gezwungen, auf dem Fußboden zu nächtigen.

Brüsseler Kabinettssitzung.

TU. Brüssel, 4. Oktober.

Gestern nachmittag fand unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Theunis eine Beratung statt. Der Außenminister Jaspar erstattete einen Bericht über die internationale Lage und über die Lage im Ruhrgebiet. Dann machte er Ausführungen über die Gespräche, die er vergangenen Sonnabend mit dem Leiter der belgischen Sachverständigenkommission an der Ruhr geführt hat. Beim Ausgang des Kabinettsrates wurde bekannt gegeben, daß die belgische Regierung von der Pariser Regierung keine Aufforderung erhalten habe, nach Einstellung des passiven Widerstandes nunmehr eine andere Politik einzuschlagen. Man erwähnt, daß die belgische Politik wie auch die französische Deutschland gegenüber keine Aenderung erfahren könne, solange die Reichsregierung nicht ihre Willfährigkeit durch die Tatbewiesen habe. (!)

Wichtiger als Deutschlands Einheit.

Norddeutsche Sonderbündler.

Stade, 4. Oktober.

Am Sonnabend und Sonntag fand hier die zweite Nordhannoversche Landesversammlung der Deutsch-Hannoverschen Partei statt. Nachdem ein Heimatabend vorausgegangen war, wurde im Hotel Stadt Lüneburg eine öffentliche Versammlung abgehalten, in der der Vorsitzende, Reichstagsabgeordneter Alpers, einen Vortrag über den Stand der Abstimmungsfrage hielt. Der Redner erklärte,

der niedersächsische Stamm, der größte und reinste Deutschlands, sei heute machtlos und ohne Einfluß auf die Geschicke des Reiches, in dem Berlin herrsche. Der Erfolg sei Elend und Not gewesen. In der nächsten Zeit würde die Partei Männer und Frauen wieder aufrufen, sich zu entscheiden, in nächster Zeit würde beschlossen, in welchem Umfange die Abstimmung in Hannover geschehen solle, und in übernächster Woche würde die Abstimmung beantragt werden. Der niedersächsische Geist sei bestimmt, die Brücke nach dem germanischen Holland und Dänemark zu schlagen. (!)

Nach dem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag sprach Pastor Prelle (Hannover) über den deutschen Gedanken in Niedersachsen und dann gab Reichstagsabgeordneter Meyer (Bülkau) Ausblicke in Deutschlands Zukunft. Mit der Aufforderung an die Anwesenden, mit ihrer ganzen Person und ihrer ganzen Habe für den kommenden Kampf einzutreten, und mit einem Hoch auf Deutschland und das Land Hannover schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Das Handwerk zur Neuerung der deutschen Wirtschaft.

TU. Berlin, 4. Okt.

Gestern und heute fanden im Reichstage gemeinsame Konferenzen des Präsidiums des Reichsverbandes der deutschen Handwerker mit dem interfraktionellen Handwerksausschuß des Reichstages statt, denen auch verschiedene Führer der bürgerlichen Fraktionen des Reichstages beiwohnten. An erster Stelle wurden hierbei dringende Vorschläge des Handwerks bezüglich einer Reform der Steuerpolitik, insbesondere gegenüber der Ruhr- und Rheinabgabe und der Betriebssteuer, verhandelt, und zwar wurden Anträge des interfraktionellen Handwerksausschusses verdichtet. Weiter wurde auch verhandelt über das Problem der Währungsreform, wobei der Reichsverband des deutschen Handwerks seine grundsätzliche Auffassung dahin vertrat, daß nur durch unmittelbare Wiederherstellung der reinen Goldwährung, die allen Schichten des deutschen Volkes gleichmäßig zukommt, die Wiedergesundung der Finanzen des Reiches erzielt werden kann. Im Zusammenhang wurde die Erschwerung einer wertbeständigen Preisbildung im Handwerk durch die dem gewerblichen Mittelstand entgegenstehenden Vorschriften der Reichsregierung einer scharfen Kritik unterzogen. Die in letzter Zeit öfters beobachtete Zurücksetzung des Handwerks und die Vorbereitung und Durchführung gesetzgeberischer Maßnahmen führten zu dem vom interfraktionellen Ausschuß einmütig unterstützten Antrag, bei der gegenwärtigen Umbildung des Kabinetts einen besonderen Staatssekretär für das Handwerk zu bestellen. Im Interesse der Wiederbelebung des Handwerks im besetzten Gebiet wurde die Bereitstellung von ausreichenden Produktionskrediten als notwendig allseitig anerkannt und ein diesbezüglicher Antrag an den 44. Ausschuß des Reichstags beschlossen. Endlich wurde ein Dringlichkeitsantrag der Zentralstelle für die deutsche Wirtschaft von den beteiligten Fraktionen übernommen.

Der Reichsrat.

Die Zuckerversorgung im nächsten Jahr.

TU. Berlin, 4. Oktober.

Der Reichsrat genehmigte in seiner heutigen Sitzung eine Verordnung, die für das neue Erntejahr die Zuckerzwangswirtschaft grundsätzlich aufhebt, aber für spätere Teile des Wirtschaftsjahres die Bildung einer Rücklage vorsieht, die für die einzelnen Fabriken vorläufig auf 25 Proz. ihrer Erzeugung festgesetzt ist. Diese Rücklage darf nur mit Genehmigung des Ernährungsministers in den freien Verkehr übergeführt werden, wobei vorgesehen ist, daß spätestens vom 1. Juli, 1. August und 1. September 1924 je ein Drittel der Rücklage freigegeben wird. Ist diese zu den maßgebenden Zeitpunkten nicht vorhanden, so ist eine Buße in Höhe des dreifachen Wertes des Zuckers zu zahlen. Ferner wird für Betriebe, die den Großhandel mit Zucker neu beginnen wollen, die Konzessionspflicht eingeführt. Schließlich wird die gewerbliche Zuckerverarbeitung eingeschränkt in der Verwendung von Zucker zur Herstellung von Marmelade, Obstkonserven, Kunsthonig, Schokolade und Süßigkeiten, sowie Branntwein und branntweinhaltigen Getränken aller Art, die von einer besonderen Erlaubnis abhängig gemacht wird. — Angenommen wurde ein Gesetzentwurf über Vermögensstrafen. Für Uebertretungen soll die Mindeststrafe 10 Millionen, die Höchststrafe 10 Milliarden betragen, für Verbrechen und Vergehen die Mindeststrafe 30 Millionen, während die Höchststrafe zwischen 30 und 100 Milliarden sich bewegt. Die erkannten Geldstrafen sollen sich automatisch dem Wert vom Tage der Festsetzung der Strafe bis zum Tage der Zahlung, und zwar entsprechend der Reichsindexzahlung für die Lebenshaltung anpassen.

Kleine politische Nachrichten.

Die neuen Buchdruckerlöhne. Die Tarifkommission der deutschen Buchdrucker setzte den Spitzenlohn für die Woche vom 6. bis 12. Oktober auf 2½ Milliarden fest.

Die Rede Lord Curzons. Man erfährt, daß die Rede Lord Curzons, die für Freitag angekündigt ist und sich auf die internationale Lage beziehen wird, der Oeffentlichkeit nicht bekanntgegeben werden soll. Diesen aufsehenerregenden Beschluß führt man darauf zurück, daß der englische Außenminister auch das Gespräch, das zwischen Baldwin und Poincaré stattgefunden hat, streifen wird, und daß man über dasselbe Stillschweigen bewahrt.

Ein verdächtiger Besucher bei Harden verhaftet. In der Nähe der Villa des Schriftstellers Maximilian Harden in Grunewald wurde gestern Nacht ein Mann festgenommen, der im Verdacht steht, an einem gegen Harden geplanten Verbrechen beteiligt zu sein. Der Verhaftete ist ein deutscher Unterseebootsmatrose. Er hatte einen bedeutenden Betrag in englischen Pfundnoten bei sich. Der Verhaftete, der sich Kuhn nennt, gibt vor, vor kurzem aus Mecklenburg nach Berlin gekommen zu sein. Vorläufig wurde ermittelt, daß es sich um einen schwer vorbestraften Menschen handelt.

Hinrichtungen in Moskau. Nach in Riga eingegangenen Nachrichten hat die politische Hauptverwaltung in Moskau von den in den letzten Tagen Verhafteten 12 Personen erschießen lassen. Unter den Erschossenen befinden sich keine bekannten Namen.

Neues aus aller Welt.

Die Bestattung von Ferdinand Avenarius. Auf dem Friedhof in Keitum auf der Insel Sylt ist der Schriftsteller Ferdinand Avenarius zur letzten Ruhe beigesetzt worden. Die Trauerfeier fand unter vollzähliger Beteiligung der Dorfleute statt. Avenarius war einer der ihrigen geworden, er selbst hat Sylt seine Heimat genannt. Gerade in diesem Jahr waren es fünfzig Jahre her, seit er zum erstenmal die Insel betreten hat. Seit 1895 hatte er dort sein eigenes Heim.

Freisprch im Kähneprozeß. Nachdem die Geschworenen im Kähne-Prozeß sämtliche Schuldfragen verneint haben, sprach das Gericht den Angeklagten frei und legte die Kosten und die ihm entstandenen Auslagen einschl. der Verteidigungskosten der Staatskasse auf. — Aus Anlaß der Freisprechung von Kähne kam es vor dem Gasthaus, in dem von Kähne abgestiegen war, zu lärmenden Demonstrationen, und er konnte nur unter dem Schutze der Schutzpolizeibeamten das Gasthaus verlassen.

Wirbelstürme in England. Gestern nacht sind über ganz Westengland und Irland schwere Wirbelstürme niedergegangen. Zahlreiche Häuser wurden von dem Sturm abgedeckt. Fünf große Schiffe, darunter ein deutscher Viermaster, wurden an die Küste getrieben.

Aus dem Oldenburger Lande.

Der Nachdruck unserer mit besonderen Zeichen versehenen Eigenberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Oldenburg, 5. Oktober.

Ueber die Bedeutung der Erdkunde für den Unterricht

sprach am Mittwochabend in der Aula des Realgymnasiums Professor Behrmann von der Universität Frankfurt, nachdem der Vorsitzende der geographischen Fachgruppe des Philologenvereins, Studiendirektor Brill aus Jever, den Ministerpräsidenten v. Finckh, die Ministerialräte Dr. Weßner und Teping, die Direktoren der höheren Schulen und die Gäste begrüßt hatte. Professor Behrmann zeigte an wirksamen Beispielen den Unterschied zwischen der alten Geographie, die sich mit einer toten Zusammenstellung von Namen begnügte, und der modernen Erdkunde, die als lebendige Kausalwissenschaft die Wechselbeziehungen zwischen Klima, Boden, Pflanzen, Tieren und Menschen aufdeckt. Auf dieser Eigentümlichkeit beruht die wissenschaftliche Sonderstellung und die pädagogische Bedeutung der Geographie; durch sie bildet sie gleichzeitig das Denken, das Urteilen und den Willen; durch sie wird sie mehr als jede andere Wissenschaft die Wissenschaft von der Gegenwart und als solche von höchstem Wert für die praktische Erziehung des einzelnen und des Volkes. Das ist dem Verbande deutscher Schulgeographen auch von allen Wirtschaftsverbänden des Reiches ausgesprochen worden: von den Handelskammern, Banken und Reedereien, der Industrie, der Kaufmannschaft und dem Gewerbe. Sie fordern einhellig eine gründlichere geographische Bildung der gesamten Jugend. Erst die Kenntnis der geographischen Bedingtheiten stellt den einzelnen wie den Staat an den richtigen Platz im wirtschaftlichen Getriebe seiner Zeit und lehrt sie den politischen Wettstreit der Nationen verstehen und führen. Zur Nützlichkeit aber gesellt sich der ideale Wert der Erdkunde; sie läßt die Erde und deren vielgestaltiges Leben aus dem Kosmos, die Kulturen aus den Landschaften hervorgehen und erhebt dadurch zugleich den Menschen über den Alltag, in den sie ihn hineinstellt. Für die höheren Schulen ist daher aus pädagogischen und politischen, praktischen und ideellen Gründen zu fordern, daß die Erdkunde nicht wie früher nur in den unteren und mittleren Klassen gelehrt werden, sondern erst recht in den oberen Klassen, daß nicht wie so oft noch der Erdkundeunterricht in den Händen nicht vorgebildeter Lehrer liege, sondern in denen der Fachgeographen, daß zum mindesten vorläufig jede höhere Schule einen geographischen Fachlehrer und jede Klasse Erdkundeunterricht habe.

In der sich anschließenden Diskussion zeigte Ministerialrat Dr. Weßner, wie das oldenburgische Oberschulkollegium bestrebt ist, diesen Forderungen gerecht zu werden, hoben andere Herren den bildenden Wert der Erdkunde hervor und ihre Bedeutung für das Einheitsbewußtsein des deutschen Volkes. Im Schlußwort drückte Professor Behrmann seine Freude darüber aus, daß in Oldenburg das Verständnis für die Forderungen der geographischen Wissenschaft an die höheren Schulen so groß sei.

Der Vortrag am nächsten Montag, abends 8 Uhr, in der Aula des Realgymnasiums „Anderthalb Jahre im Innern Neuguineas" ist öffentlich; die Lichtbilder sind nach Photographien des Vortragenden hergestellt; das bei Scherl erschienene Buch „Im Stromgebiet des Sepik", das hier seinerzeit mit voller Anerkennung besprochen ist, beweist, daß Professor Behrmann anschaulich zu schildern vermag.

—n.

*

Kehraus.

Heute geht er zu Ende, der Kramermarkt, nachdem er gestern mit kaltem Herbstregen die übliche Katerstimmung vorbereitet hatte. Die Spuren sind futsch, und jeder Ausgeplünderte ringt sich ein leises Gottseidank ab, daß er nicht länger dauerte. Es gab wahrhaftig Leute, die ihn gern über die herkömmliche Zeit bis zur Dauer einer Woche, ja bis auf zehn Tage verlängert hätten, um mit dem Bremer Freimarkt in Wettbewerb zu treten. Aber es genügte gerade so; noch mehr Millionen, Stiefelschlen und Stimmung dafür hätten nur diejenigen aufbringen können, die nicht wissen, wie sie zu den vielen Lappen kommen, deren linke Hand nicht weiß, was die rechte tut. Heute werden auch viele von denen einen moralischen Kater haben, die gegen das Verbot des Marktes so lauten Protest einlegten. Jetzt will jeder gegen die Abhaltung des Marktes gewesen sein, nun er vorbei und die Tasche leer ist. Nun, wir haben es überstanden und denken wahrlich nicht mit Stolz und Weinen daran zurück. Halten wir uns an seine vorteilhafte Seite, so weit das möglich ist, und erheben wir uns über die aschgraue Nachfeierstimmung zu ernsten Gedanken. Die Zeit ist wahrhaftig dazu angetan. Heute scheint die Sonne wieder. Sie soll uns Hoffnung ins Herz strahlen, Hoffnung und Mut, die wir alle brauchen, um durch die Tage zu kommen.

*

Δ **Landestheater.** Heute, Freitag, 19. Vorstellung im Abonnement. Zur Aufführung gelangt der Schwank „Der kühne Schwimmer". Sonntag, den 7. Okt., wird als 20. Abonnementsvorstellung Wagners „Tannhäuser" wiederholt. Anfang 7 Uhr. Montag, den 8. Okt., wird Aischylos Tragödie „Agamemnon" als 21. Vorstellung im Abonnement wiederholt.

* **Abfertigung an den Postschaltern.** Die Klagen über mangelhafte Abfertigung an den Postschaltern mehren sich von Tag zu Tag. An den Postschaltern aller größeren Plätze ertönen die gleichen Klagen, und überall sieht man Schlangenlinien stehen. Daß jemand stundenlang warten muß, ist keine Ausnahmeerscheinung. Besonders lange muß das Publikum an den Schaltern warten, an denen die Postwertzeichen, die Invaliden-, Angestellten- und Steuermarken verkauft werden. Größte Unzufriedenheit löst es aus, wenn der Schalterbeamte nach Entgegennahme der Bestellung die Auskunft gibt, die Marken seien nicht vorhanden. Bei den Postwertzeichen und Steuermarken kann durch Abnahme anderer Werte das Ziel erreicht werden, nicht aber bei den Invaliden- und Angestellenmarken. Hier müssen stets die richtigen Klassen gekauft werden. Eine wesentliche Besserung des jetzigen Zustandes würde eintreten, wenn auf jedem größeren Postamt an gut sichtbarer Stelle bekanntgegeben würde, welche Marken nicht vorhanden sind. Bei den Postwertzeichen geschieht das vielfach schon.

Landesbibliothek Oldenburg

* **Personalien.** Der Referendar Kurt Theilen in Oldenburg ist zum Assessor ernannt.

* **Prof. Walter Behrmann,** Sohn des hiesigen Baurats B. und ehem. Schüler des hiesigen Gymnasiums, wird am Montagabend in der Aula des Realgymnasiums von seinen Erlebnissen erzählen, die er auf seiner 1½jährigen Forschungsreise durch unsere frühere Kolonie Neuguinea gesammelt hat. Kurz vor Beginn des Weltkrieges ist Prof. B. erst von der Reise heimgekehrt. Da er als hervorragender Erzähler bekannt ist und seinen Vortrag durch zahlreiche Lichtbilder erläutern wird, so steht allen Besuchen ein genußreicher Abend bevor. Auch der Jugend, die ja immer für ausländische und überseeische Schilderungen empfänglich ist, sei der Vortrag warm empfohlen.

* **Die Reichsindexziffer einschließlich Bekleidung** ist von 28 Millionen am 24. September auf 40 400000 am 1. Oktober, also um 44,3 Prozent, gestiegen. Ohne die Bekleidungsausgaben stellt sich die Reichsindexziffer auf 36 400 000. Steigerung gegen die Vorwoche 42,7 Prozent. Die Teuerungszahl für die Stadt Oldenburg lautet für den 1. Oktober 2 860 333 000 gegenüber 2 343 710 000 für den 24. Sept., ist also um 22 Prozent gestiegen.

* **„Frühlings Erwachen".** Die „Oldenb. Landesz." brachte die Mitteilung, daß „Frühlings Erwachen" in Kürze vom Landestheater aufgeführt werde. Oberbürgermeister Dr. Goerlitz läßt daraufhin der Zeitung eine „Berichtigung" zugehen, in der es heißt: „Die Angabe . . . trifft in dieser Form nicht zu. Der Beschluß des Theaterausschusses weicht von der Angabe wesentlich ab und wird voraussichtlich später bekanntgegeben werden." — Der Theaterausschuß hat sich das Urteil der Oeffentlichkeit selbst zuzuschreiben, wenn er solche „Berichtigungen" in die Welt gehen läßt.

* **Die neue Schlüsselzahl für Anzeigen.** Der Verein Deutscher Zeitungsverleger hat die Schlüsselzahl für Anzeigen für die Woche vom Sonnabend, dem 6., bis Freitag, dem 12. Oktober, auf 100 000 festgesetzt.

* **Der Goldumrechnungssatz der Landabgabe** für Zahlungen vom 6. bis 9. Oktober 1923 ist festgesetzt auf 66 900 000 *M.* für eine Goldmark. Verhältniszahl für Steuerabzug vom 7. bis 13. Oktober 1923: 8.

* **Zirkus Corty-Althoff bleibt bis Sonntag hier.** Näheres ist aus dem Anzeigenteil ersichtlich.

* **Der Aerzteindex 50 Millionen.** Der Index der Aerzte beträgt ab 4. Oktober 50 Millionen.

* **Polizei-Tagesbericht** vom 5. Okt. Gestohlen wurden: 1. Am 2. Okt. aus einem Hause in der Acker-Straße aus einem Jackett eine braune Lederbriefstasche mit Inhalt: 2. in der Nacht vom 2. zum 3. Okt. in der Lerchen-Straße aus einem verschlossenen Kaninchenstall ein blaues Kaninchen (Marburger-Fehn); 3. am 3. Okt. vor dem Hause Oster-Straße Nr. 16 ein fast neues Herrenfahrrad Marke „Panther"; 4. in der Nacht vom 3. zum 4. Okt. aus einem Hause in der Lange Straße ein braungrauer Schlüpfer mit karriertem Gummistoff gestützt.

Festgenommen wurden: am 1. Okt. der Schlosser W. V. aus Fohlenplacken, Arbeiter J. K. aus Donnerschwee und Arbeiter G. H. aus Delfshausen wegen Einbruchdiebstahls, begangen in hiesiger Stadt.

*

* **Osternburg,** 5. Okt. **Der Krieger- u. Kampfgenossenverein** feiert am Sonntag im Vereinslokal „Wunderburg" sein 41. Stiftungsfest. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange, um den Mitgliedern einen genußreichen Abend zu bereiten. Hiesige und verwandte Vereine sind eingeladen.

* **Ganderkesee,** 5. Okt. Wem gehört das Vieh? Der Gemeindevorsteher teilt mit, daß bei Wirt Schwarting in Bürstel folgende Tiere eingeschüttet sind: eine schwarzbunte und eine weiße Kuh, ein gr. Ochse, schwarzbunt, vier Kuhrinder, wovon drei schwarzbunt und weißbunt. Die Tiere werden am Sonnabend verkauft, falls sie von dem unbekannten Eigentümer nicht abgeholt werden.

Niederdeutsche Wanderausstellung für Kunst und Kunstgewerbe in Delmenhorst.

Die diesjährige Goethebundarbeit bringt für Oldenburg eine Veranstaltung, die das allgemeine Interesse des ganzen Landes verdient. Schon in den Jahren vor dem Kriege fanden die Bestrebungen des Dürerbundes in Oldenburg lebhaften Widerhall. Jetzt hat der Goethebund in Delmenhorst die Förderung der Dürerbund-Bestrebungen in seinem diesjährigen Winterprogramme besonders betont und auf eine breitere Grundlage gestellt. Derselbe veranstaltet zusammen mit der Gemeinnützigen Nordwestdeutschen Dürerhausgesellschaft (Sitz Bremen, Geschäftsstelle Balgebrück-Straße 14), deren Arbeit in den am Bildungs- und Kunstleben teilnehmenden Kreisen unseres Landes nicht unbekannt ist, eine größere Ausstellung für Kunst und Kunstgewerbe, die vom 18. Oktober eröffnet wird. Die Ausstellung bringt Gemälde, Aquarelle, Handzeichnungen, ein- und mehrfarbige Holzschnitte und Radierungen bedeutender Maler Nordwestdeutschlands (Professor Otto Modersohn, Fischerhude u. a.). Einen besonderen Platz werden die unter dem Namen „Reichsdrucke" bekannten unübertroffenen Reproduktionen bedeutendster älterer Werke deutscher und ausländischer Maler einnehmen. Kunsthandwerk und Kunstgewerbe werden durch zahlreiche größere und kleinere Arbeiten in Metall, Keramik, Holz, Glas, Textil usw. vertreten sein. Die Ausstellung wird ein für Oldenburg außerordentlich wertvolles und sehenswertes Bild deutschen Könnens auf dem Gebiete der Kunst und des Kunsthandwerks bringen. Sie soll dem Besucher zeigen, wie aus einfachem, aber gutem Material bei handwerklich gerechter Verarbeitung schöne und wertvolle Gegenstände für Gebrauch und Schmuck entstehen können, wenn die Hand des künstlerisch geschulten Fachmannes den Stoff meistert. Die vom Gründer des Dürerbundes, Ferdinand Avenarius, zuerst ausdrücklich propagierte Forderung der Wertarbeit, d. h. einer Verbindung eines soliden Materials mit einer zweckentsprechenden Verarbeitung unter gleichzeitiger Berücksichtigung künstlerischer Forderungen ist in der jetzigen Zeit der Verarmung unseres Volkes wichtiger denn je zuvor. Der Anschaffungspreis einer solchen Arbeit braucht nicht unerschwinglich höher zu sein als der der billigen, fabrikmäßig hergestellten kitschigen Massenware; für das, was bei der Anschaffung mehr gezahlt wird, leistet ein solches im praktischen Gebrauch durch vermehrte Dauerhaftigkeit und Brauchbarkeit weit höhere Dienste und gibt dazu dem Eigentümer die ständige Freude an den Besitz eines schönen Gegenstandes. Wenn auf das viele Ueberflüssige, das in den Wohnungen des „modernen Menschen der Gegenwart" zum guten Ton gehört, verzichtet würde und dafür die gute Sitte träte, nur wirklich benötigte Gegenstände für Heim, Kleidung und Schmuck anzuschaffen, diese aber in solider und schöner Wertarbeit, so dürfte wahrscheinlich alles Notwendige ohne Mehrkosten beschafft werden können; unser Volksleben wäre aber unendlich viel reicher an kulturellen Werten. Daher ist diese Veranstaltung, die einen außerordentlich großen Kostenaufwand erfordert, besonders freudig zu begrüßen. Wenn in der heutigen Zeit noch etwas Derartiges zustande kommt, ist es nicht mehr als Pflicht aller derer, die am kulturellen Leben der Gegenwart teilnehmen, für die Ausstellung werbend einzutreten. Wer es möglich machen kann, sollte die Ausstellung besuchen. Für Vereinigungen und Schulen können besondere Führungen vereinbart werden, wenn die Anmeldung rechtzeitig bei Studienrat Dr. Dierks in Delmenhorst erfolgt. Sämtliche ausgestellten Gegenstände sollen zu einem mäßigen Preise verkauft werden, was viele mit Rücksicht auf das herannahende Weihnachtsfest sicher freudig begrüßen werden.

Handelsteil.

Wert der Goldmark (1 Dollar durch 4,2): am 3. Oktober 104 761 800 *M.*

Wöchentlicher Reichsindex für die Lebenshaltung: am 1. Oktober das 40 400 000fache (vorher 28 000 000). Durchschnitt Monat August 586 045 (Juli 37 651).

Goldzollaufgeld: vom 3. bis 5. Oktober (einschl.) 3 599 999 900 Prozent (vorher 3 189 999 900 Prozent); eine Goldzollmark gleich 36 Millionen Papiermark.

Silberankaufspreis: ab 1. Oktober das 15 000 000fache des Nennwertes (vorher das 10 000 000fache).

Eisenbahnschlüsselzahl: ab 2. Oktober: Personenverkehr 30 Millionen, Güterverkehr 36 Millionen.

Verhältniszahl für die Ermäßigungen beim Steuerabzug: vom 1. bis 6. Oktober 6.

Schlüsselzahl für Zeitungsanzeigen: vom 29. September bis 5. Oktober 500 000.

Buchdruck-Schlüsselzahl: ab 1. Oktober 3 600 000.

Hotelindex (Multiplikator für das Hotel-, Restaurant- und das gesamte Gastwirtsgewerbe): ab 4. Oktober 70 Millionen.

Kohlenpreis (Richtpreis einschl. Kohlen- und Umsatzsteuer) des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats für eine Tonne Ruhrfettförderkohle: ab 1. Oktober 52,13 Goldmark.

*

Bremen, 4. Okt. Getreidenotierungen. Inländ. Roggen prompt 750 Mill. Mk. p. Zentner, deutscher Hafer prompt 800 Mill. Mk. p. Zentner, Manitoba-Weizen 1 prompt 13,50 h. G. per 100 Klgr., Hard-Winter-Weizen 2 prompt 13,25 h. G. per 100 Klgr., amerik. Western-Roggen 2 prompt 10 h. G. per 100 Klgr., Petersburger Roggen prompt 10 h. G. per 100 Klgr., Donau-Schwarzmeer-Gerste prompt 10 h. G. per 100 Klgr., amerik. Malzgerste prompt 10 h. G. per 100 Klgr., La-Plata-Mais loko 10 h. G. per 100 Klgr., do. Hafer loko 10 h. G. per 100 Klgr., do. Gerste loko 10 h. G. per 100 Klgr., alles ab Bremen Unterweserhafen per Kasse, bei Waggonladungen.

*

Die bestbekannte Molkerei-Maschinenfabrik Max Schulz, G. m. b. H., in Oldenburg, die sich in den letzten Jahren besonders durch ihre Spezialmaschinen und Apparate für das von ihrem Dipl.-Ing. Max Schulz erfundene neue Pasteurisier-Verfahren nach dem Degerma-System einen Namen gemacht hat, ist jetzt in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Sie hat durch Hinzuziehung weiterer hervorragender Fachleute in ihr Programm die Herstellung milchindustrieller Anlagen aller Art, wie Milchkonservenfabriken usw., aufgenommen und ihren Betrieb unter Auffüllung des Betriebskapitals ganz erheblich erweitert. Als Vorstandsmitglieder sind der Dipl.-Ing. Max Schulz in Oldenburg und Herr Heinrich Tillier in Krefeld bestellt, als Prokuristen die Herren: Kaufmann Paul Heinecciuß, Ingenieur Otto Rieken, Kaufmann Heinrich Wintermann in Oldenburg. Dem Aufsichtsrat gehören an die Herren: Kaufmann Julius Klockgether in Oldenburg, Kaufmann Heinrich Onken in Rastede, Rechtsanwalt Hans Wisser in Oldenburg.

Der Weg zur Hölle.

Wer auf dem Weg zur Hölle längs spaziert,
Geht sehr bequem. Der Weg ist asphaltiert.
Vorsätze, lauter gute, trifft dein Blick,
Ornamental verwandt als Pflastermosaik.
Doch auf der Endstation steht der Herr Satanas,
Und jeder Wanderer bereitet ihm viel Spaß.
Er grüßt ihn schmeichlerisch, führt ihn ins Höllenschloß,
Und bratet ihn alsdann im Fegefeuer kroß.

Als frommer Mann wollt' ich nicht in den Hades.
Zwar hätt' ich Freunde dort, Verwandte jedes Grades.
Ich geh' den engen Pfad, der zu der Tugend führt.
Bald fand ich auch den Weg. Er war nicht asphaltiert.
Er zeigte Löcher tief, zerweichte Wagenspuren
Mit Tümpeln voller Schlamm, ein Weg für Hochlandtouren,
Bergauf, bergunter ging's, durch Brocken, Klumpen, Blöcke,
Durch Schlamm, Morast und Mist. Es fehlte nicht an Drecke.
Die Stiefelsohlen futsch, ein Gummiabsatz pleite,
Die Knöchel wundgeschrammt, kaputt die Füße beide.
In jedem Strumpf ein Loch, am Hacken und am Zeh,
Jedweder Knochen tat in meinem Leib mir weh.
Nach einer Stunde schon war ich total „durchhin",
Und wissen wollt' ich erst, wo ich denn jetzt wohl bin,
Wie weit 's noch wär', und ob der Weg wär' immer so.
Da sagte mir ein Mann, gleich käm' der Wildenloh.
In Eversten bereits begänn' der Himmelspfad,
Doch jeder Pilgersmann hätt' ihn bis hierher satt.
Sie kehrten alle um und gingen eh'r zur Hölle,
Als über solchen Wegs halsbrecherisch Gewölle.
Da hab' ich ebenfalls sofort links kehrt gemacht,
Und auf dem Rückweg dann hab' ich bei mir gedacht:
„Hätt' doch der Amtshauptmann auch einmal den Genuß;
Er hätte ihn ja schon, führ' er nur Omnibus
An jedem Wochentag 'mal hin und einmal her,
An blauen Flecken fehlt's ihm sicher dann nicht mehr.
Ein jeder Wagenstoß batikt ihn grün und braun,
Das kann kein Amtshauptmann, auch kein Prolet verdau'n.
So fahr' zur Hölle ich! O, Höllenhund, froh kläffe,
Weil ich das Wegbauamt doch auch beim Teufel treffe!"

Spottdrossel.

Stand der Mark.

Vorbörsliche Notierung von heute morgen: Dollar 600, Gulden 236 Millionen.

Rauhfutternotierung vom 4. Oktober: Kleeheu ca. 67—72 Mill. Mk., Wiesenheu, gut, gesund, trocken ca. 57—62 Mill. Mk., Wiesenheu, 2. Schnitt, ca. 50—55 Mill. Mk., Preßstroh ca. 52—57 Mill. Mk., Bundstroh ca. 42—47 Mill. Mk., alles per Zentner waggonfrei nordd. Station.

*

* **Berlin,** 4. Oktober. **Wechselnotierungen.**

Telegraph. Ausz. in *M*		4. Oktober. Geld	4. Oktober. Brief	3. Oktober. Geld	3. Oktober. Brief
Holland	1 Gulden	215460000	216540000	172567500	173432000
Belgien	1 Francs	26932500	27067500	22144500	22255500
Norwegen	1 Krone	86383500	86816500	69625500	69974500
Dänemark	1 Krone	96558000	97042000	77805000	78195000
Schweden	1 Krone	145635000	146365000	116508000	117092000
Finnland	1 finn. *M*	14763000	14837000	10770500	11289500
Italien	1 Lire	24438700	24561200	19750000	19849500
England	1 Pfd Stl.	2493750000	2506250000	1995000000	2005000000
Ver. Staat.	1 Dollar	548625000	551375000	439900000	441100000
Frankreich	1 Francs	31920000	32080000	26134500	26265500
Schweiz	1 Francs	97975500	98445500	78403500	78806500
Spanien	1 Peseta	74214000	74586000	58853500	59147500
Argentin.	1 Peso	181545000	182455000	145635000	146365000
Tsch.-Oest.	100 Kronen	773000	777000	618450	621550
Tsch.-Slow.	1 Krone	16359000	16471000	13117125	13182800
Ungarn	1 Krone	27930,00	28070,00	23641,00	23759,00
Bulgarien	1 Lewa	5386500	5403500	4339125	4360875
Japan	1 Yen	271320000	2726860,0	216495700	217504200
Brasilien	1 Pap.-Milr.	52368750	52631250	41895000	42105000
Jugoslav.	1 Din.	6583500	6616500	5286750	5393250
Portugal	1 Escud	21945000	22055000	19451200	19548700

*

Viehmärkte.

Bremer Schlachtviehmärkte vom 1. bis 2. Okt. (Bericht der Ueberwachungsstelle der Kriegsdeputation in Bremen.) Auftrieb: 192 Ochsen, 55 Bullen, 63 Quenen, 64 Kühe, 190 Kälber, 434 Schafe, 607 Schweine. Erzielt wurde für 1 Pfd. Lebendgewicht (in Mill. Mk.): Ochsen a) 20—22 (24—26), b) 16—19 (20 bis 23), c) 13—15 (15—18). Bullen: a) 16 (17), b) 13—15 (15—16), c) 11—12 (11—14). Quenen: a) 20 (20), b) 16—18 (17—19), c) 12—15 (13—15). Kühe: a) 20—22 (22—26), b) 14—18 (15—20), c) 9—12 (8—13). Kälber: a) 25—28 (25—28), b) 21—24, (21—24), c) 17—20 (17—20), b) 13 bis 16 (13—16), Schafe: a) 20—22 (24), b) 15—17 (20), c) 8—12 (14—18). Schweine: a) 32—33 (30—32), b) 29—31 (28—29), c) 26—28 (25—27). b) 22—25 (20—24). — Auffuhr: 168 Rinder, 24 Kälber, 61 Schafe, 76 Schweine. — Marktverlauf: Im allgemeinen ruhig.

Fleischmarkt: in Millionen Mark. Rindfleisch 1. Sorte 28—30, 2. Sorte 22—27, 3. Sorte 18—21,5; Kalbfleisch 1. Sorte —, 2. Sorte —, 3. Sorte 17—20; Hammelfleisch 1. Sorte 31—35, 2. Sorte 27—30, 3. Sorte 20—26; Schweinefleisch 1. Sorte 34—36, 2. Sorte 29—33, 3. Sorte 20—28; Gefrierfleisch —. Geschäftsgang: Schleppend.

Hamburg, 4. Okt. Schlachtviehmarkt. Rinderantrieb 2670 Stück, davon waren 10 dänischer Herkunft. Der Antrieb bestand aus 1091 Ochsen, 340 Bullen, 311 Quenen und 928 Kühen. Die Preise waren: Ochsen 1 28—31, 2 23—27, 3 18 bis 22, 4 10—17 Mill. Mk., Bullen 1 25—28, 2 21—24, 3 16 bis 20, 4 10—14 Mill. Mk., Kühe 1 27—30, 2 24—27, 3 16 bis 22, 4 8—15 Mill. Mk. Der Versand betrug 1600 Rinder. Ferner wurden 2051 Schafe angetrieben. Preise: Weidemastschafe 1 30 Mill., 2 25—29 Mill., 3 15—24 Mill. Mk. Der Verfand betrug 800 Schafe. Die Preise verstehen sich für 1 Pfund Lebendgewicht. Der Rinder- und Schafmarkt verlief lebhaft. Der Gesamtauftrieb bestand zum größten Teil aus besserem und bestem Weidemastvieh; er genügte der heutigen Nachfrage nicht und erfolgte Räumung frühzeitig.

w. Leer, 4. Okt. Viehmarkt. Dem heute hier abgehaltenen Zucht- und Nutzviehmarkt waren nach dem Bericht der amtlichen Notierungskommission etwa 800 Stück Großvieh und 100 Stück Kleinvieh zugetrieben. Trotz des hohen Dollarstands blieben die Preise bedeutend niedriger als an den Vormärkten. Die Händler sind nicht mehr in der Lage, die hohen Viehpreise zu bezahlen, da die Bankspesen den Handel fast ganz lahmlegen. Der Handel gestaltete sich sehr flau. Der Antrieb war wohl nicht so groß wie am Vormarkt, dagegen war der Ueberstand größer. Hochtragende Kühe und Rinder erster Sorte 30 bis 40 Milliarden, zweiter Sorte 22 bis 30 Milliarden, dritter Sorte 12 bis 22 Milliarden. Güste Rinder 8 bis 20 Milliarden. Zuchtbullen zweiter Sorte 20 bis 35 Milliarden, dritter Sorte 10 bis 20 Milliarden. Mastvieh je Zentner bis 1 Milliarde. Kuhkälber 5 bis 12 Milliarden, Bullkälber 2 bis 5 Milliarden. Schlachtvieh je Zentner bis 2 Milliarden. Ferkel von 200 Millionen an, Läufer 1,42 Milliarden, Schafe u. Lämmer 750 Millionen bis 1,42 Milliarden. Der nächste Markt, der sogen. Gallimarkt, der immer sehr starken Auftrieb zu verzeichnen hat und zu den bedeutendsten Viehmärkten des Jahres gehört, findet am Donnerstag, dem 11. Oktober, statt: am 10. Oktober ist Pferdemarkt.

*

Gemüseauktion in Hahn. Die Durchschnittspreise in der Auktion am 2. Oktober betrugen: Kartoffeln pro Pfund 1,200, Steckrüben 700 000, Bohnen 7, Erbsen 5,8, Wurzeln 800 000, Rotkohl 2,8, Rosenkohl 8, Kohlrabi 15, Schalotten 5,4, Pfifferlinge 14, Aepfel 10, Birnen 12, Pflaumen 6, Petersilie Bund 1,4, Porree 4.

*

Braker Schiffsverkehr.

Angekommen: 2. Okt. D. „Kong Ragnar" von Frederikstad mit 246 Tonnen Tran. 3. Okt. Logger „Olga" von Nordsee mit 20 Tonnen Hering. 3. Okt. Logger „Ursula" von Nordsee mit 50 Tonnen Hering.

Abgegangen: 1. Okt. D. „Stad Zaandam" nach Blyth, leer. 3. Okt. D. „Kong Ragnar" nach Bremen, leer. 3. Okt. Logger „Glückauf" nach Nordsee, leer.

Wetter:

Wolkig und kühl bei mäßigen Winden aus nördlichen Richtungen und vereinzelten Regenschauern. Später Abnahme der Bewölkung wahrscheinlich.

Hauptschriftleiter: Wilhelm von Busch. Ständiger literarischer Mitarbeiter Professor Dr. Richard Hamel. Verantwortl. für Politik u. Feuilleton: Dr. Konrad Berisch, für den heimatlichen Teil: J. Reploeg, für den Anzeigenteil: K. Diese. Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Friedenskirche. Sonntagvorm. 9.30 Uhr Gottesdienst; 11 Uhr Kindergottesdienst. Abends 7 Uhr Gottesdienst; 8.15 Uhr Jugendbund. Mittwochabend 8.15 Uhr Bibelstunde.

Prediger Brand.

Landesbibliothek Oldenburg

NSU

Avus-Kleinautorennen Berlin 30. September 1923

3 NSU-Wagen 5/15 PS am Start.

Drei Sieger

Erster, zweiter, dritter Preis!

120 km Durchschnitts-Stundentempo.

Unter 50 Konkurrenten die drei besten Tageszeiten

4500 Angestellte. **Neckarsulmer Fahrzeugwerke A.-G., Neckarsulm.** Gegründet 1875.

Generalvertreter: Herm. Kleditz, Oldenburg-Eversten, Hauptstr. 102.

Kleine Anzeigen

Zu verkaufen.

D.rad m. Freil. u. Rückfr. zu vk. Gastw. Barzmann, Stau.

2 Ladenrolen 1,25 und 1,97 breit, 1 Tresen, 1,68 lang, zu verkf. Wirt H. Helms, Ohmstede.

Sehr wachs. disch. Schäferhund, Karo vom Calloffstein, eingetragen im S. R. Zuchtb. Nr. 186 492, mit zad. Abst., umständehalb. zu verkf. L. v. Häsen, Oldenburg, Achternstraße 55.

Zu verkaufen eine hochtragende **Kuh.** H. Thümler, **Lienen b. Elsfleth.**

Für Liebh. Mah.-Z.tisch, pchn. Sess. u. Kl.schrk. z. vk. o. geg. Bdm. Jägerstr. 48 o.

Zu verkf. 1 Paar schw. Led.gamaschen. Lerchenstraße 18.

Im Auftrage verkaufe ich 24 Hausen (15 Doppelfuder)

besten Torf.

Reflektanten wollen sich umgehend mit mir in Verbd. setzen. Gerh. Eilers, Pukt., Wiefelstede.

Zu verkaufen ein

Herrenfahrrad

mit Freilauf u. Rücktritt, wie neu. Eversten, Bloherf. Chaussee 1.

Eversten. Zu verkf. gut erh. Stehschreibpult. Hauptstraße 67.

Zu kaufen gesucht.

Guterhalt. **Pendüle** gesucht. Offerten m. Preis unter B. 3499 Fil. Langestr. 45 erb.

Gebr. kleiner **Herd** zu kaufen o. tausch. gefl. Ang. unt. M. W. 666 an die Geschst. d. Bl.

Z. k. g. Bett o. Bl. Ang. m. Pr. R F 672 an die Gesch d. Bl.

Zu kaufen, ev. gegen neuen **Gasherd** zu vertausch. gesucht Küchenherd, Waschkessel, kleiner eiserner Ofen. Moslestraße 4.

Zu tauschen gesucht

S. g. Kinderwg. g. gt. D.fahrrad z. t. g. Angeb. unt. N C 669 an die Geschst. d. Bl.

1 Sofa geg. **Schwein** z. vert. **Ulmenstr. 15.**

Zu vt. Stuntskrg., schw. Tuchjacke, schw. Bluse, Handtücher, Bettfalen g. Wk.kartoffeln u. Dauerobst? Roggemannstr. 20 I.

Gr. Stufenofen u. Herrenstiefel, Nr. 43, g. Kartoffeln zu vert. Ehnernstraße 46 ob.

Zwei gut erhaltene Herr.winterulster gegen Kartoff. zu vertauschen. Radorster Straße 72 III rechts.

Von Sonnabend, dem 6. d. M., ab treten für auf Karten bezogenes

Brot

folgende Preise in Kraft:

1 Pfd. Schwarzbrot	6 300 000 M
1 Pfd. „ geschnitten	6 600 000 M
1 Pfd. Graubrot	6 800 000 M

Stadtmagistrat Oldenburg. Amt Oldenburg.

Schutzverband für das selbst. Bäckerhandwerk von Stadt u. Amt Oldenburg e. V.

Mit dem heutigen Tage treten für **markenfreies Brot** folgende Preise in Kraft:

	Tausend	
Schwarzbrot	M 12000	per Pfund
Graubrot	„ 25000	per Pfund
Graubrot, grau	„ 19000	per Pfund
Weißbrot	„ 29500	per Pfund
Brötchen	„ 2500	per Stück
Zuckerzwiebäcke	„ 98000	per Pfund
Tafelzwiebäcke	„ 84000	per Pfund
runde Zwiebäcke	„ 72000	per Pfund
Hefegebäck	„ 5000	per Stück

Der Vorstand.

Landstelleverpachtung.

Unter meiner Nachweisung ist eine beste Landstelle, groß ca. 40 ha, mit Antritt 1. Mai 1924 auf mehrere Jahre zu verpachten. Reflektanten wollen sich bis zum 10. Oktbr. d. J. beim Unterzeichneten melden.

H. Ripken, amtl. Aukt., **Kirchhatten.**

Sehr gut erhalten, **Winter-Ueberzieher,** mittlere Figur, u. a. Kleidungsstücke geg. guten schwarz. Torf zu vertauschen. Donnerschw. Str. 90 II.

Hobelbank gegen Torf zu vertausch. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Zu vertauschen eine **fiedige Quene** gegen Rindquene. **Heinrich Schnell, Rüdershausen,** Post Strückhausen.

Tausche ein neues und ein gebrauchtes **Pferdegeschirr** gegen Korn od. Kartoffeln. **Osternburg,** Stedinger Straße 18

Stubenofen, Winter-Ueberzieher, 1 Paar lange Stiefel gegen Torf oder Kartoffeln zu vertauschen. **Schuhmann,** Kurwickstraße Nr. 30.

Wasserzüge Osternburg. Schauung derselb. am 22. Oktbr. Marqelpösse werden gebrücht und auf Kost. d. Säum. hergestellt. **Der Geschworene:** G. Wilken.

Empfehle meinen angekörten **Eber zum Decken.** Herm. Meiners, Street b. Sandtrug.

Ankauf von Möbeln aller Art. Zahle höchste Preise. Ofener Straße 29.

Zu verkaufen ein fabrikneuer **Stoewer-Phaeton,** Sechssitzer, mit sechsfacher Bereifung, 12/36 PS, mit allen Schikanen, preiswert per sofort zu verkaufen. Gefl. Angeb. u. N K 676 an d. Gesch. d. Bl.

Nachlaßsachen.

Oldenburg. Aus einem **Nachlaß** sollen unter der Hand am

Montag, dem 8. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im Hause **Steinweg 41,**

1 Sofa, 4 Polsterstühle, 2 Korbsessel, 4 Tische, 1 Spiegel, Bilder und viele sonstige Gegenstände gegen Barzahlung verkauft werden.

Heinr. Meyer, Schwei.

Auktion.

Kirchhatten. Herr Pastor **Addicks, Hatten,** läßt wegen Wegzugs am

Freitag, dem 12. Oktober, nachmittags 3 Uhr,

1 Ziege, ca. 1400 Ziegelsteine, 1 Veranda, 1 Schneidelade, 1 Wagenheber, 1 Pferdekrippe, ca. 10 Ztr. Motoröl, 2 Wassertonnen, 1 Küchenwage, 1 Fahnenstange, 1 Kinderwagen, 2 Kinderschaukeln, 2 Spinnräder, Stacheldraht, dick und dünn, Einfriedigungsdraht, 4 Stück Fuhrenholz à 2¼ m lang, 12×12 cm, 1 besserer Einspanndeichsel m. Schwengel, 2 Sack Thomasschlacke, 100 Pfund Stickstoff und sonstige Haushaltungsgegenstände öffentlich meistbietend verkaufen.

H. Ripken, amtl. Aukt.

Großenmeer. Am Lager vorrätig:

Gerste, Roggen, Kleie, Erdnußkuchen, schwf. Ammoniak, Kalkammonsalpeter, Kali, Kainit, Mergel.

Bestellungen und Vorausbezahlung auf Thomasmehl nehmen entgegen. **Verträge** zur, auch sofortigen

Lieferung fetter Schweine gegen Futtermittel schließen ab

Landwirtsch. Bezugsgenossenschaft „Moorriem".

Finanzamt Brake

Die unter dem 2. b. M. erfolgte

Bekanntmachung betreffs Festsetzung von Hebungstagen in Berne

(für Berne, Warfleth, Vardewisch, Altenhuntorf und Neuenhuntorf) wird hiermit **aufgehoben.**

Die Hebung für die oben genannten Gemeinden erfolgt durch die Finanzkasse Brake

in Rabes Gasthof in Berne

nur am Sonnabend, dem **6. Okt. 1923.**

Brake, den 4. Oktober 1923.

Freibank. Sonnabend von 9 Uhr an **dickes fettes Rindfleisch** zu verkaufen bei Wirt **Reil** in **Radorf.**

Zirkus Corty-Althoff

bleibt bis Sonntag, den 7. Okt. in Oldenburg.

Heute

Freitag, den 5. Oktober, 7½ Uhr:

Der große Spielplan.

Der Todesflug im Zirkus. Aerostar. Der Mann, der auf dem Kopf läuft. Lebendig zersägt.

Kinder zahlen heute auf allen Plätzen halbe Preise.

Abends 7½ Uhr:

Grosse Vorstellung

Sonntag:

2 Vorstellungen 2

3 Uhr u. 7½ Uhr.

— Bringt Hafer! —

Billig zu verkaufen:

1 2tür. Kleiderschrank, wie neu,
1 Küchenschrank mit Linoleum,
1 Küchentisch und Stühle,
1 kleinen Waschtisch,
1 Toilettentisch mit Spiegel, echt Rohr,
1 Wanduhr (mahagoni).

Eversten, Bloherfelder Ch. 1.

Der Bierpreis

beträgt vom 5. Oktober ab

2000 Millionen Mark

für 100 Liter

gegen sofortige Kasse bei Empfang.

Die Brauereien u. Biergroßhandlungen Oldenburgs.

Zu verkaufen:

Eis. u. hölz. Fenster, Türen, Treppen, Zinkrinnen, Schornstein-Radial-Steine.

F. Lübbers. Fernsprecher 305.

Weinflaschen

Stück 1 Million kauft

Carl Wille, Kaiserstraße 13.

Annahmezeit von 8—12 u. 2—5 Uhr.

Charlottendorf. Empfehle meinen angekauften, mit 41 Punkten angekörten

Eber zum Decken.

L. Grotelüschen.

Nuttel bei Wiefelstede. Empfehle meinen

Eber, Bamberger Nr. 18097

zum Decken. **W. Diers.**

Bloh. Wir erhalten in den nächsten Tagen eine Ladung

schwefelsaur. Ammoniak,

die wir im ganzen oder auch geteilt abgeben.

Ferner haben wir auf Lager vorrätig:

Original Petkuser Saatroggen

und anerkannt 1. Absaat.

Landw. Bezugsgenossenschaft Bloh, e. G. m. b. H.

Oldenbg. Landestheater.

Datum	Ab.	Reihe	Vorstellung
Donnerstag, 4. Okt., 7½	18.	I.	Cavall. rusticana. „Der Bajazzo".
Freitag, 5. Okt., 7½	19.	II.	„Der kühne Schwimmer".
Sonntag, 7. Okt., 7	20.	I.	„Tannhäuser".

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen.

Helene Buschmann
Hermann Ostendorf
Verlobte.

Wardenburg, z. Zt. Dalsper. **Dalsper.**
Im Oktober 1923.

Todes-Anzeigen.

Am 3. d. M. entschlief sanft nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter,

Elise Lambertz

in ihrem 65. Lebensjahre.

Dieses bringen tiefbetrübten Herzens zur Anzeige

Franz Friedrich Schmidt und Frau geb. Lambertz,
Heinrich Lambertz und Frau
Anton Lambertz und Braut,
und **Enkelkinder.**

Beerdigung findet am Sonnabend, dem 6. d. M., vorm. 12 Uhr, von der Kapelle des Osterholzer Friedhofs in Bremen statt.

Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage

zu Nr. 271 der „Nachrichten für Stadt und Land" von Freitag, dem 5. Oktober 1923.

Aus dem Oldenburger Lande.

Der Nachdruck unserer mit besonderen Zeichen versehenen Eigenberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Oldenburg, 5. Oktober.

Kein Brotgetreide verfüttern!

Vom Ministerium wird uns folgendes mitgeteilt: Die Brotversorgung der Bevölkerung im laufenden Wirtschaftsjahre wird durch das Verfüttern von Brotgetreide und durch den Tauschhandel mit Brotgetreide auf das schwerste gefährdet. Das für die menschliche Ernährung erforderliche Brotgetreide muß mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Notlage fast ausschließlich aus der diesjährigen Inlandsernte gewonnen werden. Es ist deshalb dringend erforderlich, daß das Brotgetreide lediglich für die menschliche Ernährung verwendet wird. Die Frage wird dadurch von besonderer Bedeutung, daß mit dem 15. d. M. die öffentliche Brotversorgung ihr Ende erreicht. Seitens des Reiches ist in Aussicht genommen, durch Ankauf des inländischen Brotgetreides seitens der Reichsgetreidestelle eine Notreserve zu schaffen, aus der die Bedarfskommunalverbände das Brotgetreide durch ihre Mühlen zum freien Marktpreise zu einem Teil, nämlich je Kopf der Bevölkerung und je Tag 150 Gramm Mehl, beziehen können. Die Durchführung dieser Regelung ist davon abhängig, daß es gelingt, die erforderlichen Brotgetreidemengen im Inlande aufzukaufen. Dies wird aber durch das Verfüttern von Brotgetreide wegen des Mangels an anderen Futtermitteln, besonders an Kartoffeln, und durch den Tauschhandel mit Brotgetreide in Frage gestellt. Diese Gefahr ist von den maßgebenden Stellen erkannt und deshalb haben diese Anordnungen getroffen, daß das Verfütterungsverbot für Brotgetreide in der Zukunft von den Polizeiorganen mehr, als dies in letzter Zeit geschehen ist, überwacht wird. Das Verfütterungsverbot für Brotgetreide hat seine gesetzliche Grundlage bis zum 31. Dezember d. J. in dem § 6 des Gesetzes zur Sicherung der Brotversorgung im Wirtschaftsjahre 1923/24 vom 23. Juni 1923. Seine Ausdehnung über den 31. Dezember d. J. hinaus ist nach einem dem Reichsrat vorliegenden Gesetzentwurf bereits in Aussicht genommen. Nach diesem ist auch eine Verschärfung der Strafen für das Verfüttern von Brotgetreide oder Brotgetreidemehl vorgesehen, wenn das Brotgetreide nicht im Verfütterungsbetriebe selbst geerntet worden ist, und zwar eine Gefängnisstrafe von nicht unter einem Monat.

Auch der Tauschhandel sowie die Hamsterei mit Brotgetreide werden überwacht. Wer Tauschhandel mit Brotgetreide betreibt und Brotgetreide über seinen eigenen Bedarf hinaus hamstert und einlagert, läuft Gefahr, gegen die Bestimmung der Preistreibereiverordnung, insbesondere gegen die §§ 7 und 8, zu verstoßen. Da das Verfüttern von Brotgetreide, wie bereits angeführt, verboten ist, ist der Bedarf für den eigenen Betrieb auf die für die Ernährung der Familie erforderliche Menge beschränkt. Das Ankaufen und Einlagern größerer Mengen Brotgetreide, also von Gegenständen des täglichen Bedarfs, werden deshalb in der Regel als eine Warenzurückhaltung oder als eine Einschränkung des Handels im Sinne der §§ 7 und 8 der Preistreibereiverordnung anzurechnen sein. Solche Vergehen sind nach § 12 der Preistreibereiverordnung mit Gefängnis, in besonders schweren Fällen mit Zuchthaus, und mit hoher Geldstrafe bedroht.

Die Polizeiorgane sind angewiesen, wegen Vergehens gegen das Verfütterungsverbot von Brotgetreide und gegen die Preistreibereiverordnung Anzeige zu erstatten. Händler, die Brotgetreide an Verfütterungsbetriebe, insbesondere Schweinemastanstalten, verkaufen, laufen Gefahr, daß ihnen die Handelserlaubnis entzogen wird. Der Tauschhandel mit Brotgetreide seitens gewerblicher Betriebe, wie z. B. Müller und Bäcker, wird nicht zu beanstanden sein, da diese Betriebe das Brotgetreide für die menschliche Ernährung verbrauchen. Jeder, der Brotgetreide verfüttert oder über seinen eigenen Bedarf hinaus einhamstert, gefährdet die Volksernährung und führt damit sein Vaterland einer Katastrophe entgegen. Jeder Deutsche ist deswegen verpflichtet, sein selbstgeerntetes oder angekauftes Brotgetreide, soweit es für die Ernährung seiner Familie nicht erforderlich ist, alsbald dem Handel zuzuführen, der es zwecks Verwendung für die Volksernährung weiterleitet. Dies hat auch dann zu geschehen, wenn hiermit wegen der Preisunterschiede zwischen Brotgetreide und Futtergetreide geringe finanzielle Opfer verbunden sind.

Die Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft in Oldenburg ist bemüht, die erforderlichen Mengen Futtergetreide herbeizuschaffen, um sie durch Vermittelung der landwirtschaftlichen Bezugsgenossenschaften den Landwirten gegen Eintausch von Roggen anzubieten. Möge jeder diese Mahnung beherzigen und damit das Vaterland vor einer drohenden Katastrophe bewahren!

*

Die Berechnung des Lebenshaltungsindex.

Bis zum Juni d. J. erfolgte monatlich die Veröffentlichung einer Indexziffer, die vom Statistischen Reichsamt auf Grund der sogen. Eildienstmeldungen berechnet wurde. Dieser Eildienst umfaßt 71 Gemeinden aus der Summe der etwa 500 deutschen Orte mit mehr als 10 000 Einwohnern, die der Teuerungsstatistik unterliegen. Die Auswahl erfolgt so, daß sich Groß-, Mittel- und Kleinstädte mit teils mehr industriellem, teils mehr ländlichem Charakter auf das ganze deutsche Gebiet verteilen. Zur Ermittelung des Index wird für jede Eildienststadt eine Teuerungszahl berechnet, die die notwendigen Vierwochenausgaben einer fünfköpfigen Familie (Elternpaar und drei minderjährige Kinder) für Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Kleidung nach einem feststehenden Schema wiedergibt. Mit Hilfe eines Wägungsverfahrens, bei dem die 71 Gemeinden in sechs Größenklassen eingeteilt werden und jede mit der durch sie repräsentierten Einwohnerzahl gewogen wird, erfolgt die Feststellung einer Durchschnittsteuerungszahl für das ganze Reich. Diese, mit der entsprechenden Friedensteuerungszahl (gleich 1 gesetzt) verglichen, ergibt den Index für die Lebenshaltungskosten.

Die stürmische Preisentwickelung etwa seit Mitte dieses Jahres und die Einführung der sogen. „wertbeständigen" Löhne machte einen Lebenshaltungsindex erforderlich, der mindestens allwöchentlich erscheint. Die sofortige Umstellung sämtlicher 71 Eildienstgemeinden auf eine achttägige Erhebung konnte aber zunächst nicht erfolgen. So kamen denn vorerst für den seit Ende Juni d. J. berechneten Wochenindex hauptsächlich nur die größeren Städte mit statistischen Aemtern in Frage. Unter Hinzuziehung einiger kleinerer Orte wurde für 29 Gemeinden ein Wochendienst eingerichtet, der so beschleunigt werden konnte, daß bereits zwei Tage nach der Preiserhebung in den einzelnen Gemeinden der Wochenindex durch die Presse bekanntgegeben werden konnte.

Um nun die Gewähr zu haben, daß sich der Wochenindex der 29 Städte vom Teuerungsniveau des Reiches nicht allzu weit entfernt, mußte jedesmal der Anschluß an den letztvorliegenden Eildienstindex (71 Gemeinden) gesucht werden, an dem eben aus Gründen der Ueberprüfung nach wie vor festgehalten worden war. Diese Anschlußnahme erfolgte derart, daß die Veränderung des Teuerungsstandes in den 29 Wochendienstgemeinden seit dem Zeitpunkte des letzten Eildienstindex nach dem Prozentsatz ermittelt und dieser auf den 71-Gemeindenindex aufgeschlagen wurde. Die so gewonnene Wochenindexziffer auf die der Vorwoche bezogen, führte zum Steigerungssatz der Teuerung in der zurückliegenden Woche. In diesem Verfahren lag eine automatische Korrektur der Abweichungen des Wochen- vom Eildienstindex, die sich immer erst nachträglich (nämlich nach der Berechnung des Eildienstindex) zeigten. Anfangs betrugen die Unterschiede zwischen dem veröffentlichten Wochenindex und dem Index der 71 Gemeinden nur wenige Prozente. Die überstürzte Teuerungsbewegung seit Anfang August d. J. änderte das Bild. Ganz ungleichmäßige Preissprünge in den verschiedenen Größenklassen der Gemeinden führten zu einem stärkeren Auseinandergehen von Wochen- und Eildienstindex, das sich zwar immer wieder nachträglich korrigierte, aber trotzdem die Notwendigkeit ergab, zu einem Wochenindex zurückzukehren, der sich unmittelbar auf der breiten Basis der 71 Gemeinden aufbaut.

Die erforderliche Umstellung sämtlicher Eildienstgemeinden auf den Wochendienst ist seit Anfang September durchgeführt. Den nunmehr veröffentlichten Wochenindexzahlen liegen jetzt stets die Meldungen der 71 Eildienstgemeinden zugrunde. Damit ist ein gewisser vorläufiger Abschluß einer Entwickelung erreicht, die dazu gedrängt hatte, dem rapid fortschreitenden Tempo der Geldentwertung die beschleunigte Feststellung ihres wichtigsten Gradmessers folgen zu lassen.

*

Die Aussteuersparkasse.

In einigen Orten des Regierungsbezirks Düsseldorf, in München-Gladbach und anderen Städten ist eine Einrichtung getroffen worden, der man weiteste Verbreitung wünschen kann. Man hat hier sogenannte Aussteuersparkassen ins Leben gerufen. Die Anregung zur Schaffung dieser Spareinrichtungen ist von der Beratungsstelle für Jugendpflege in Düsseldorf ausgegangen. Durch die Aussteuersparkasse wird den jungen Mädchen Gelegenheit geboten, ihre Spareinlagen in Wäschematerialwerte umzusetzen und festzuhalten für die spätere Verwendung bei der Gründung des eigenen Haushaltes. Mit der Sparkasse in Verbindung stehen Nähstuben, die für die Selbstverarbeitung der für die Ersparnisse gekauften Stoffe durch die Jugendlichen in den Vereinen bestimmt wird.

Ueber die Einrichtung in München-Gladbach schreibt die dortige Stadtverordnete und Kreisjugendpflegerin Künning in den kommunalpolitischen Blättern, daß sie sich ausgezeichnet bewährt hat und viel benutzt wird.

Es sind bereits 15 Nähstuben eröffnet, die in den verschiedenen Stadtteilen den jungen Mädchen Gelegenheit zum Sparen und zur Anfertigung von Wäsche geben. Um möglichst schnell preiswert Stoffe zu erhalten, hat das München-Gladbacher Jugendamt sich um mehrere Millionen Mark Vorschüsse von einigen Monaten an die städtische Verwaltung gewandt. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte die Vorschüsse zinslos. So konnten beizeiten Stoffe gekauft werden und danach konnte die Arbeit in den Nähstuben beginnen. Eine kurze Anleitung zur einfachsten Buchführung ward sämtlichen Nähstubenleiterinnen vorher erteilt. Die Einrichtung der Aussteuersparkasse verdient ohne Zweifel Beachtung. Die Jugendlichen üben das Sparen; sie setzen die Ersparnisse sofort in Sachwerte um; sie erhalten die so notwendige Aus- und Fortbildung im Gestalten und Nähen. Ihre Gedanken werden von der Vergnügungssucht abgelenkt; es werden von ihnen Sachwerte hinterlegt, die in der späteren Familie einen Reichtum bedeuten.

Man kann dieser sozialen Einrichtung weiteste Nachahmung in anderen Städten wünschen.

*

* **Ohne Reifeprüfung zur Universität.** Das Thüringische Ministerium für Volksbildung hat verfügt, daß Personen, die das 25. Lebensjahr zurückgelegt haben, und nach ihren Anlagen und bisherigen Leistungen zum Hochschulstudium geeignet erscheinen, zum Studium eines bestimmten Faches an der Landesuniversität Jena eingeschrieben werden können. Die näheren Bestimmungen schließen sich denen an, die das preußische Kultusministerium vor einigen Wochen getroffen hat.

* **Gegen die Betriebssteuer, auch Arbeitgeberabgabe genannt** (eingeführt durch das Reichsgesetz vom 11. August 1923 über die Besteuerung der Betriebe), hat die Vereinigung Niedersächsischer Handelskammern der Reichsregierung, sowie den für die Durchführung des Gesetzes zuständigen Behörden gegenüber wiederholt Stellung genommen und dabei in eindringlicher Weise auf die verheerenden Folgen dieser Steuer, die letzten Endes das Reich um das Besteuerungs-Objekt selbst bringen muß, hingewiesen. Zur Frage der Auslegung des § 3 des Betriebssteuergesetzes in Verbindung mit § 4 der Durchführungsbestimmungen hat die Vereinigung Niedersächsischer Handelskammern sich mit einer besonderen Eingabe an den

Das Himmelsschlüsselchen.

Von Ella Helms.

Bim, bam, bim, bam läutete die Glocke so schrecklich laut, daß alle Engel von der Himmelswiese rannten, um zu sehen, was da los war. Schon von weitem winkte der gute alte Petrus, der beim lieben Gott die Himmelstür auf- und zuschließt, mit beiden Armen, und, als ob er sich furchtbar erschrocken hätte, standen seine weißen Haare hoch in die Luft. „Kinder," rief er, „Kinder!", und dabei liefen Tränen über seine blassen Wangen, „ich habe den Himmelsschlüssel verloren! Gerade vorhin schloß ich die goldene Tür noch damit zu, und jetzt ist er verschwunden. O, ihr müßt mir helfen, liebe Englein, daß er wiederkommt! Geschwind, breitet eure Flügel aus und sucht allerwärts! In jeder Ritze und in jedem Loch! Sucht auf der Wiese und am Abhang, denn dort sprach ich noch mit dem Schutzengel. Fragt auch die dicke Frau Sonne, ob sie sich vielleicht einen Spaß gemacht hat und den Schlüssel unter der großen Schürze versteckt hält!" „Ach, mein Schlüssel, mein goldener Schlüssel!" jammerte der arme Petrus, „wer ihn wiederfindet, das verspreche ich hoch und heilig, darf einen ganzen Tag beim lieben Gott bleiben!"

„O, ich, wenn ich den Schlüssel doch fände!" dachte da jedes Englein und flog, so schnell es konnte, davon, denn einen ganzen Tag beim lieben Gott sein, war schöner als Blumen und Sonne, schöner als Sterne und goldene Flügel; das war so schön, wie man es sich gar nicht denken konnte.

Wie langsam die Stunden vergingen, und kein Engel kam zurück und brachte den Schlüssel. Ganz schwach und müde setzte Petrus sich auf eine Bank und kehrte nochmals alle Taschen seines langen Kleides um; aber der Schlüssel war nicht darin und blieb verschwunden.

Ganz verwundert sah nach einer Weile der liebe Gott durchs Fenster, das neben der Himmelstür war. „Nun, mein Pförtner," fragte er, „warum bleibt denn die Himmelstür so lange verschlossen", und, sagte er erstaunt, als er die leere, blumenglänzende Wiese sah, „wo sind denn alle meine Engel?" Da schämte sich der treue Petrus, wie noch nie in seinem Leben. Zitternd sank er in die Knie und hob die Hände: „Herr," stammelte er, „Herr Gott! bin ich dir nicht all die vielen Jahre ein guter Pförtner gewesen? Aber heute," schluchzte er, „hab' ich den goldenen Himmelsschlüssel verloren, heut' zum ersten Male. Mach du es, lieber Gott, daß ihn jemand wiederfindet. Du kannst es!"

So bat Petrus, und auf das Gesicht des lieben Gottes kam ein unbeschreibliches Lächeln, und er verschwand. Eben um diese Zeit wollte ein kleines Mädchen den Frühling suchen im Garten ihrer Mutter. Der war nicht sehr groß und arg verwildert, denn die Mutter hatte nicht viel Muße, sich darum zu kümmern, weil sie den ganzen Tag bei fremden Leuten arbeiten mußte. Aber jetzt kamen so viele lustige, grüne Blättchen aus der Erde, daß es aussah, als ob da schon jemand gegraben und gesät hätte. Und zwischen dem Grün, was war denn das? An dem dichten Gebüsch, in welchem im Winter die Spatzenfamilie hauste, leuchtete und glühte etwas, daß dem kleinen Mädchen die Augen geblendet wurden. Ob das nicht weghuschen würde, wie ein Sonnenstrahl? War es ein gelbes Vögelchen, oder war über Nacht ein Stern heruntergefallen? Leise, leise, auf Zehenspitzen ging die Kleine näher und griff nach dem goldenen Gefunkel. Wie ein Blümlein lag es auf ihrer Hand und war ein Himmelsschlüssel. „Ja wirklich ein Himmelsschlüssel, ein Himmelsschlüssel!" rief das Kind jubelnd. Wenn meine Mutter doch zu Hause wäre! Ich wollte ihr sagen, daß ich dem lieben Gott nur eben schnell seinen Schlüssel zurückbringen muß, der in unseren Garten gefallen ist." Und durch das Tor in der Hecke ging das kleine Mädchen übers Feld, auf die Hügel und immer höher, viele Stunden lang. Indessen wartete der traurige Petrus auf die Englein; aber eines nach dem andern kam mit müden Flügeln zurück, ohne den Schlüssel gefunden zu haben.

War der Tag bereits zu Ende, wollte es schon dämmerig werden? Grau und staubig kam etwas über die Wiese gegangen, mit schleppendem Schritt. Petrus rieb sich die Augen. Wahrhaftig, das war ein kleines Mädchen, und ach so matt hingen sein Köpfchen und die Arme. Es winkte noch einmal mit der kleinen Hand, aus der es wie köstliches Gold leuchtete; dann sank die kleine Wanderin kraftlos auf die Himmelswiese.

Schreien wollte Petrus, hineilen; aber vor Aufregung verfakelten sich seine großen Füße erst noch in dem langen Kleide. „Kindlein!" stammelte er gerührt, „süßes Kindlein!" und beugte sich über das weiße Gesichtchen, „o, daß du den Schlüssel gefunden hast und soweit damit gewandert bist! Du sollst zur Belohnung ein Engel werden, ja, und goldene Flügel sollst du haben."

Vorsichtig, wie ein Vater, trug er die Kleine auf die Bank, wärmte und erquickte sie und schenkte ihr ein Himmelskleid, das mit blanken Steinchen besetzt war. Goldene Flügel bekam sie dazu.

Und dann läutete Petrus die große Glocke und erzählte allen Engeln, daß der Schlüssel wiedergefunden sei. Und als er die goldene Himmelstür aufschloß, durfte das arme kleine Mädchen zuerst hineingehen und einen ganzen Tag beim lieben Gott bleiben.

Kurse.

Von Hans Abebar-München.

In dem dichtgedrängten Wagenabteil saß ein Herr, der eine Zeitung hatte — eine allerneueste Nummer sogar.

Man sah, wie er flüchtig die politischen und lokalen Nachrichten überflog und einen kurzen Blick auf die Mitteilungen unter dem Strich warf. Dann aber widmete er sich eingehend dem Studium der Kurse.

Alle Hälse wurden länger. Alle Mienen zeigten Spannung. Die angeregtesten Gespräche stockten.

Man wartete.

Man wartete immer aufgeregter.

Endlich schien der Herr mit seiner Lektüre beendigt zu sein.

Drei zugleich baten ihn: „Darf ich einen Augenblick...?"

Der Sieger in diesem Wettrennen tat, während ihn die anderen neidisch beobachteten, eine halbe Minute, als nehme er an dem Geschick der Völker teil.

Dann stak auch er in den Kursen.

Man suchte aus seinen Mienen für sich selbst Kapital zu schlagen. Bald schien es, als sei er enttäuscht. Bald wieder glaubte man Befriedigung in seinen Zügen zu lesen, und jeder und jede ließ darnach die eigenen Papiere steigen oder fallen.

So ging die Zeitung herum.

Ueberall das nämliche Schauspiel.

Die Letzten, die erst zum Zuge kamen, als man sich schon dem Endziel näherte, gebrauchten keinen politischen Vorwand mehr, sondern stürzten sich sofort beutegierig auf den Kursbericht.

Eine wunderschöne Dame, der alle Ideale auf der hohen schönen Stirne standen, machte sich sogar sehr eifrig Notizen.

„Hm!" sagte ein Schriftsteller, der auch im Wagen saß, zu seinem Nachbarn. „Wozu schreiben wir noch Erzählungen, Novellen, Stimmungsbilder? — Wir sollten heute nur noch Kursberichte schreiben."

Grogdrinken.

Minsch, wenn Du bi düsse Hitt Grog drinkst, wat wullt Du denn in'n kolen Winter drinken?

Mehr Grog!

Jo, ick denk' mi doch: op de Duer beiht Di de Grogdrinkere nich good.

Op de Duer nich? Na, tachenuntachentig heff ick so all fok kregen. Segg mol, wo oold büst Du den all?

Ick? Söbenunsöbentig.

Jü, süh mol: wenn Du ook ümmer so vehl Grog drunken harvst as ick, denn weerst Du nu ook all tachenuntachentig.

Landesbibliothek Oldenburg

Reichsfinanzminister gewandt und geltend gemacht, daß nach den in Betracht kommenden gesetzlichen Vorschriften die Abgabe erst für diejenigen Betriebe in Frage kommt, für welche unter Zugrundelegung der nach dem 1. September erfolgenden Lohnzahlung ein Steuerabzug einbehalten wird. In dieser Hinsicht ist auch bereits ein Erfolg zu verzeichnen. In einem in diesen Tagen ergangenen Erlaß des Reichsfinanzministeriums wird nämlich bestimmt, daß ein Arbeitgeber nicht unter die Betriebssteuer (Arbeitgeberabgabe) fällt, wenn er ohne sein Verschulden nicht in der Lage war, die Steuermarken bis zum 31. August d. J. einzukleben und an das Finanzamt abzuführen. Der Nachweis hierfür ist durch die Tatsache erbracht, daß die Postämter in den letzten Tagen des August nicht im Besitz entsprechender Mengen von Steuermarken waren. Nach dem Erlaß des Reichsfinanzministeriums soll jedoch die Betriebssteuer fällig geworden sein, wenn das Unterlassen der Markenverwertung und Abführung lediglich mit der Schwierigkeit der Lohnabzugsverrechnung in der kurzen seit Erscheinen des Gesetzes zur Verfügung gestandenen Zeit oder mit dem späten Bekanntwerden der endgültig festgesetzten Lohn- oder Gehaltsbeträge beim Zustandekommen von Tarifvereinbarungen für August erst im September begründet wird, sofern der Arbeitgeber nicht etwa bis zum 31. August dem Finanzamt einen dem Lohnabzugsbetrag ungefähr entsprechenden Barbetrag angeboten hat und dieser festgestellermaßen vom Finanzamt abgewiesen worden ist.

* **Fürsorge für die Notleidenden.** Eine Sitzung des Amtsrats für den Amtsbezirk Butjadingen fand im „Friesischen Hof" in Nordenham statt. Zu der Tagung waren außer den Amtsratsmitgliedern Vertreter der Landwirtschaft, der Industrie, von Handel und Gewerbe sowie der Beamten-, Angestellten- und Arbeiterschaft geladen. Es handelte sich um die Aufbringung der Mittel für die Beschaffung von Lebensmitteln und die Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung. Amtshauptmann Ruhstrat wies darauf hin, daß ein schwerer Winter bevorstehe, und daß es die Aufgabe aller Kreise sei, den Bedürftigen zu helfen, wie solches auch in anderen Amtsverbänden geschehe. In Frage kommen ca. 1500 Bedürftige, namentlich Sozial- und Kleinrentner mit Angehörigen. Unter der Voraussetzung, daß für jeden Bedürftigen 1 Milliarde aufzuwenden sei, gelte es die Aufbringung von rund 1500 Milliarden Mark. Vom Amtsverband wird vorgeschlagen: Landwirtschaft, Handel und Gewerbe zahlen das 8000fache der Einkommensteuer von 1922; Betriebe, die unter 20 000 M Steuer entrichtet haben, bleiben von der Abgabe frei. Von der Industrie werden ca. 10 Prozent der aufzubringenden Summe, also etwa 200 Milliarden Mark, erbeten. Beamte und Angestellte, die das Gehalt eines Beamten in Gruppe 8 (ohne Sozialzulage) haben, sollen 2 Prozent des Oktober-Monatseinkommens für die Hilfsaktion abführen. Von den Arbeitern und unteren Angestellten werden nur freiwillige Gaben erbeten. Was die Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln und Feuerung anbetrifft, so sei das Sache der einzelnen Gemeinden, da das Ministerium den Gemeinden Notstandskredite eingeräumt habe. Bezüglich der Milchversorgung konnte der Amtshauptmann mitteilen, daß die Molkereien für die Bedürftigen in den Gemeinden Abbehausen, Blexen und Nordenham ägtlich mehrere hundert Liter umsonst zur Verfügung stellen. An die Ausführungen des Amtshauptmanns schloß sich eine längere Aussprache, in der die Vertreter der einzelnen Berufsgruppen sich im großen ganzen mit der geplanten Aktion auf der vorgeschlagenen Grundlage einverstanden erklärten. Es wird daher beschlossen, daß Landwirtschaft, Handel und Gewerbe unter Schonung der wenig leistungsfähigen Betriebe das 8000fache der Einkommensteuer aus 1922 zahlen, wobei ein Dollarstand von 300 Millionen zugrunde gelegt ist. Sollte die Geldverschlechterung weiter erheblich fortschreiten, kann über das 8000fache hinausgegangen werden. Die Industrie übernimmt etwa 200 Milliarden der aufzubringenden Summe, und die Beamten und Angestellten mit einem Einkommen nach Gruppe 8 und darüber zahlen 2 Prozent ihres Oktobergehalts. Die weitere Ausführung wurde dem Amtsvorstand überlassen. Zum Schluß der Sitzung regte A.-M. Lorenzen (Nordenham), der schon vorher auf die Notlage der Arbeiterschaft hingewiesen hatte, die Inangriffnahme von Notstandsarbeiten an, da in Nordenham ca. 250 Arbeitslose sind, deren Zahl sich noch zu vergrößern drohe. Der Amtshauptmann will versuchen, das Ministerium für die Beschaffung von Notstandsarbeiten in Butjadingen zu gewinnen, wobei in erster Linie an die bestickmäßige Herstellung des Zuwässerungskanals gedacht ist.

* **Steuervorauszahlung.** Die Vereinigung Niedersächsischer Handelskammern hat in einer Sitzung vom 2. Oktober d. J. die für Oktober geforderten erhöhten Steuervorauszahlungen einer eingehenden Beratung unterzogen. Auf Grund einmütigen Beschlusses wurde folgendes Telegramm an den Herrn Reichsfinanzminister gesandt:

Geforderte Oktobersteuervorauszahlungen sind für weite Kreise von Handel und Industrie nicht tragbar, trotz ernsten Willens der Wirtschaft, dem Reiche Opfer bis zur Grenze des Möglichen zu bringen. Erbitten dringend Festsetzung längerer Zahlungsfrist ohne Valorisierung und weitestgehende Erleichterungen für leistungsschwache Betriebe.

* **Kyffhäuserbund.** Die Bezeichnung des deutschen Kriegerbundes (Kyffhäuserbund), Berlin, ist fortan: „Deutscher Reichskriegerbund Kyffhäuser. Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen". Die Geschäftsstelle befindet sich in Berlin W. 50, Geisbergstraße 2.

* **Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband** hält am 6. und 7. d. M. in Nordenham in der „Friedeburg" seinen diesjährigen Kreistag ab. Trotz der Schwere der Zeit, oder gerade wegen der durch dieselbe geschaffene Notlage der oldenburgischen Kaufmannsgehilfen, wird diese Tagung durch die Zusammenfassung aller Arbeitsgebiete getragen sein von dem Geiste ernster Standesarbeit. Die Tagung wird am 6. Oktober durch einen „Deutschen Abend" eröffnet, auf welchem Gauvorsteher Hartz-Bremen über das Thema: „In Deutschlands zwölfter Stunde" sprechen wird. Am Sonntag findet nach vorausgehender Vorstandssitzung um 11 Uhr der Kreistag statt.

* **Gesangverein von 1864 Osternburg. Lumpenabend — Kramermarktsfeier.** Wohl selten ist solch' fröhliche, ausgelassene Stimmung vorherrschend gewesen. — — — Unter einem glücklichen Stern stand die ohne große Vorbereitung getroffene Veranstaltung. Wenn es aber gelang, allen einen so fröhlichen Abend zu verschaffen, dann lag es vor allem an dem anzuerkennenden Anpassungsvermögen der Mitglieder, die in den buntesten Kostümen erschienen. Mit jeder Vorführung — seien es nun die Tänze unserer jungen Damen, das flottgespielte Theaterstück, die verschiedenen komischen Vorträge und nicht zu vergessen die wirkungsvoll vorgetragenen Gesangstücke unter der Leitung des Dirigenten Herrn Storkebaum —, steigerte sich die fröhliche Stimmung; bei Erscheinen der Hauskapelle aber brach jeglicher Bann, und bald herrschte ausgelassenste Kramermarktsstimmung, die in Jubel ausbrach, als aus der Versenkung heraus das Doppelquartett „Brüllalia" erschien — das war Trumpf —, da blieb tatsächlich kein Auge trocken. Mit Fug und Recht kann man heute sagen — ohne jegliche Ueberhebung —, so schön, so gemütlich konnte es nur unter Sangesbrüdern sein, und wer an dem Abend teilgenommen hat, der wird nie vergessen den Kramermarktssonntag im Osternburger Gesangverein von 1864.

* **Ein außerordentlicher Vertreterig des Oldenburger Kriegerbundes** ist auf Sonntag, den 14. Oktober, vormittags 10 Uhr, ins Zivilkasino nach Oldenburg einberufen. Es handelt sich bei der wirtschaftlichen Notlage darum, nach dem Vorbild anderer Landesverbände zwecks Aufrechterhaltung der ganzen Organisation einen wertbeständigen Beitrag festzusetzen und sodann insoweit eine Dezentralisation vorzunehmen, als die Kriegerverbände obligatorisch als Zwischenglied zwischen Bundesvorstand und Vereine eingeschoben werden. Der Regel nach ist bei den heutigen Eisenbahnfahrt- und Porto-Kosten ein direkter Verkehr zwischen den Vereinen und der Kontrollstelle gar nicht mehr möglich.

* **Angestelltenversicherung.** Mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. ab sind die Ruhegehalte der Angestelltenversicherung durch Erhöhung der Rentenzulagen ganz wesentlich aufgebessert worden. Die Rentenerhöhung (Teuerungszuschlag) beträgt für das Ruhegehalt monatlich 100 Millionen Mark, für das Witwenruhegehalt monatlich 60 Millionen und für die Waisenrenten monatlich 50 Millionen Mark. Die gleichen Sätze gelten für die Rentenempfänger der Invalidenversicherung. Die kürzlich verbreitete Nachricht, daß die Rentenerhöhung für die Witwen- und Witwerrentenempfänger monatlich 100 Millionen Mark betrage, ist unrichtig. Die Erhöhung beträgt wie in der Angestelltenversicherung den Monat 60 Millionen Mark.

* **Der Zirkus Corty-Althoff** erwies auch am gestrigen Abend durch zahlreichen Besuch seine gewohnte Anziehungskraft. Das glänzende Programm, das so viele seltene akrobatische Leistungen, schneidige Pferdedressuren, urkomische Clowns, außerordentliche Kraftleistungen aufwies, lief in exakter Reihenfolge ab, unter dem begeisterten Beifall der Menge. Der gute Besuch und die freundliche Aufnahme, die der stets gern gesehene Zirkus Althoff hier erfährt, veranlaßte die Leitung, den hiesigen Aufenthalt noch um drei weitere Tage zu verlängern. Die letzten Vorstellungen finden also am Freitag, Sonnabend und Sonntag statt. Die Besucher kommen in jeder Beziehung auf ihre Rechnung. Die immer gefüllten Vorstellungen lassen auf weitere volle Häuser schließen.

* **Meisterprüfung.** Die Meisterprüfung im Maschinenbauhandwerk bestanden vor der Handwerkskammer die Herren Werner, praktisch gut, theoretisch gut, Raschke, praktisch gut, theoretisch gut, Lükermann, praktisch recht gut, theoretisch gut.

*

Neue Beitragsklassen in der Angestelltenversicherung.

Mit Wirkung vom 1. Oktober 1923 sind sowohl die Beiträge als auch die den Klassen zugrunde liegenden Arbeitsverdienste verzehnfacht worden. Es gelten demnach nur noch folgende Gehaltsklassen:

Kl. 36 Monatsverd. b. z.	1200 Mill. Mk.-Beitr.	12,280 Mill. Mk.
Kl. 40 Monatsverd. b. z.	1500 Mill. Mk.-Beitr.	50 Mill. Mk.
Kl. 41 Monatsverd. b. z.	2000 Mill. Mk.-Beitr.	65 Mill. Mk.
Kla. 42 Monatsverd. b. z.	3000 Mill. Mk.-Beitr.	93 Mill. Mk.
Kl. 43 Monatsverd. b. z.	4000 Mill. Mk.-Beitr.	130 Mill. Mk.
Kl. 44 Monatsverd. b. z.	5000 Mill. Mk.-Beitr.	168 Mill. Mk.
Kl. 45 Monatsverd. b. z.	7000 Mill. Mk.-Beitr.	224 Mill. Mk.
Kl. 46 Monatsverd. b. z.	10000 Mill. Mk.-Beitr.	316 Mill. Mk.
Kl. 47 Monatsverd. b. z.	15000 Mill. Mk.-Beitr.	466 Mill. Mk.
Kl. 48 Monatsverd. b. z.	20000 Mill. Mk.-Beitr.	652 Mill. Mk.
Kl. 49 Monatsverd. b. z.	25000 Mill. Mk.-Beitr.	838 Mill. Mk.
Kl. 50 Monatsverd. über	25000 Mill. Mk.-Beitr.	1024 Mill. Mk.

Auch für die Zeit vor dem 1. Oktober 1923, also z. B. für September, sind diese Beitragsmarken zu verwenden. Sollten hiernach noch Zweifel bestehen, so empfehlen wir, Auskunft bei der hiesigen Revisions- und Auskunftsstelle, Verwaltungsoberinspektor Gerke, Roggemann-Straße 20, einzuholen.

*

Unter dem Freiheitsbaum.

Roman von Clara Viebig.

15) (Unberechtigter Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Heut trippelte Bückelches-Hermann zum Kallenfelser Hof; er hatte es eilig; gestern hatte ihm der Hauptmann sagen lassen: „Wenn der Anzug morgen nit fertig is, Schnecke du, dann laß ich dir die Nas' abschneiden; die is so zu lang, die nähste dir doch fest. Und keinen Heller kriegste bezahlt." Nun rannte der Schneider. — Da sah er auf der Landstraße den Gefürchteten sich schon entgegenkommen. Zitternd zog er die Mütze vor ihm und seiner Dame, die ganz in Seide war.

„Haste die neue Kluft?" Bückelches-Hermann bejahte. „Pack aus!"

Hannes warf Wams und Hosen ab, er stand nackt in der Sonne wie Adam im Paradies und ließ sich bescheinen. Bückelches-Hermann war so erschrocken darob, daß er gar nicht fertig werden konnte mit Auspacken der herrlichen Kleider, die er doppelt und dreifach in ein linnenes Tuch geschlagen hatte. Was, der Johannes Durchdenwald, der Straßenräuber, den die Gendarmen suchten, der spazierte hier ruhig auf offener Landstraße am hellichten Tage in der Sonne?! Dem Bückelchen zitterten die Hände.

Dem nackten Manne schien es so wohl zu behagen. Es ging schon gegen die bessere Jahreszeit, am lichten Vorfrühlingstag waren die Pfützen der Straße aufgetaut, und am Wegrain sproßte das erste Gras; in der Luft zwitscherten Vögel. Auf und nieder wanderte der ebenmäßige Kerl, stemmte wohlgefällig die Hände in die Seiten und drehte sich, daß die Sonne ihm den schlanken Rücken wohlig liebkoste. Gutmütig lachend sah er dem Bückelchen zu, bis das ihm endlich den hellblauen Rock präsentierte und die zartfarbene Hose hinhielt. Da fuhr er hinein mit schier kindischem Vergnügen.

Julie klatschte in die Hände: war ihr Hannes nun aber schön!

Rot vor selbstgefälliger Eitelkeit, stolzierte der Räuber so noch ein Weilchen, er schrie ganz laut dabei: „He, Schandarmen, he, holt mich doch eweil, hier sein ich!" Dann umarmte er das Bückelchen. „Was willste haben? Sollst alles kriegen! Hast et gut gemacht. Bei meiner Seligkeit, eweil müssen andere mich auch sehen!" —

Auf dem Kallenfelser Hof wohnten nur Julie und Hannes zu Zeiten, die übrige Bande hatte nicht weit davon in der alten Schloßkapelle der verlassenen Schmittburg ein Unterkommen gefunden. Da waren sie zu erreichen mit einem Pfiff, und wurden doch dem Paar, das in dem verschwiegenen Hause des Pächters wie im Honigmond lebte, nicht lästig. Es war gleichsam ein Hofhalt auf dem Kallenfelser Hof. Keiner wurde vor den Hauptmann gelassen, der nicht zuvor angemeldet war.

Und es waren ihrer gar manche, die um eine Audienz baten. Der Bauer war so arm, Kriegsläufte, Einquartierung und Requisitionen hatten ihn ausgeplündert, er hatte keine Kuh mehr im Stall und kein Pferd mehr vorm Pflug. Da war auch niemand, der ihm etwas vorstreckte; der Hannes aber hatte Geld, und er war gutmütig. Wenn ein Bäuerlein recht barmte, dann gab er; schickte das Bäuerlein ein junges Weib oder eine schmucke Tochter, dann war der Hannes noch viel willfährger. Es waren ihrer eine ganze Menge, denen der Hauptmann so aus der „Bedrullich" geholfen hatte. Da mochte der Kantonsrichter noch solchen Preis auf den Fang des berüchtigten Räubers setzen, es würde ihn keiner verraten; man lachte die Gendarmen aus und wies sie auch wohl mit Absicht auf falsche Fährte. Wäre es nicht eine Sünde, solch lustiges junges Blut an den Galgen zu liefern? Die Mädchen beneideten im stillen Julie Bläsius, die Räuberbraut, und die Burschen wiederum hätten es gern dem Bückler gleichgetan. Ei, der war klug, der hatte sich freigemacht von alltäglichen Gesetzen, der ließ sich nichts abgehen, lebte wie ein Fürst; was hatten sie denn von ihrem Leben? Nichts als Plackerei von morgens bis abends, und trotz aller Plage nur ein paar Batzen im Sack!

Es waren nicht bloß Bittsteller, die sich auf dem Kallenfelser Hof melden ließen, es waren auch solche dabei, die dem Bückler nur ihr Kompliment machen wollten. Schade, daß die Dirnen nicht auch so dreist sein durften! In den Spinnstuben wurde der Johannes Durchdenwald, wie Bückler sich gern nannte, gar viel besprochen.

Wer dem Kallenfelser Hof sich nahte, wurde von einer Wache angehalten, die in dem schmalen Weg zwischen zwei steilen Felsen — dem einzigen Zugang zum Hof — bewaffnet bis an die Zähne, auf und ab patrouillierte. Wer hier sein Sprüchlein gesagt: woher er kam und was er wolle, wurde weiter gewiesen zur zweiten Schildwache; die stand an der Tür des Hauses. Und dann nahm ihn ein dritter in Empfang; der war aber nicht mehr bewaffnet mit Gewehr und Messer, sondern sein angetan, beinahe wie der Diener eines großen Herrn, und der führte ihn höflich in ein Zimmer des Obergeschosses.

Da stand der Hauptmann, im hellblauen Rock, in gestreift-seidener Weste, die geraden Beine so prall in der Hose wie in einer Haut. Seine Reiterstiefel glänzten, silberne Sporen hatte er dran, und seine Rechte ruhte auf dem schönvergoldeten Knauf eines zierlichen Degens. Er lachte mit blitzenden Zähnen den demütig sich Verneigenden an. Die Julie, die aufgeputzt am Tische saß und nichts tat, nickte gnädig. Ihre Augen waren blankgeputzt, ihre Lippen vom Küssen ganz rot. Der Bückler hörte sich alles an: gewiß, er wollte gern helfen, er wußte ja selber, wie das Armsein tat, war auch einmal so ein Schlucker gewesen.

Hochbefriedigt ging jeder fort; o, der Hannes war nicht so schlimm, den Armen tat er kein Leides an, er plünderte nur die Fürnehmen und die Juden. Auf die Juden besonders hatte er's abgesehen — was betrogen die Krummnasen den Bauer auch so!

Johannes Bückler beorderte den Isaak Herz aus Sobernheim vor sich. Ein Junge stellte dem ein briefchen zu; das lag, als seine Frau morgens die Haustür auftat, auf der Schwelle.

Julie Bläsius, die geschmeidigen Glieder in Wams und Hosen, hatte den Wisch sorgfältig mit einem Stein beschwert, daß kein Wind ihn verwehe. Darauf stand in gekrakelten Buchstaben, gleich wie von Kinderhand:

„An den Jud Herz zu Sobernheim.

Ein freunte Liechen krus von Mier und Meiner ganßen gombannieh und Hier mit diessen Phar Zeilen wollen Wiehr eich zu wisetuhn das dier Uns bis morchen abent um finef Uhr solld pringen fünnefzig Karlihnen und daran Kein Kreicher zu mankieren wirrt sein auff den Kallenfelser hoff — du dreibst so fille ungerächtigkeit du jud das Ich dier dazu ein Straffe auferleche von Gülden einhuntret seckundsecksich und Ein kunter Biesenjon fon so fiel Ehlen Schienen Manschießter wo gehören for zwo Baar Hosen — woh dier etwan so kiehn sein wert ein wort weider zu sachen und nit zo komen an die bestimpte blaatz so werte Ich komen mit finnefzen Biss zewansfich Man und werden Wiehr eich euher haus anstechen selbige naacht und Kein bardong nit geben.

Auff Barole
Johannes durchtenwallt

Weil Ich nit zeit Hat Sonst Hät Ich diehs briefgen fälber in dein Haus Bracht.*)

*) Der im Original erhaltene, ganz unverständliche Brief lautet in richtiger Orthographie folgendermaßen:

An den Jud Herz zu Sobernheim!

Einen freundlichen Gruß von mir und meiner ganzen Kompanie, und hier mit diesen paar Zeilen wollen wir Euch zu wissen tun, daß Ihr uns morgen abend 5 Uhr sollt bringen fünfzig Karlinen, daran kein Kreuzer zu fehlen hat, auf den Kallenfelser Hof. Du treibst so viel Ungerechtigkeit, Du Jud, daß ich Dir dazu eine Strafe auferlege von Gulden hundertsechsundsechzig und eine Kontribution von so viel Ellen schönem Manchester, wie gehören zu zwei Paar Hosen. — Wenn Ihr etwa so kühn sein werdet, ein Wort weiterzusagen und nicht zu kommen an den bestimmten Platz, so werde ich kommen mit fünfzehn bis zwanzig Mann und werde Euch Euer Haus anstecken selbige Nacht und keinen Pardon geben.

Auf Parole
Johannes Durchdenwald.

Weil ich nicht Zeit hatte, sonst hätte ich dieses Briefchen selber in Dein Haus gebracht.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

* **Aus dem Ammerlande, 4. Okt.** Die Kartoffelernte ist in vollem Gange. Ueberall regen sich fleißige Hände, die wertvollen Knollenfrüchte dem gut abgetrockneten Boden abzugewinnen. Bei uns gilt die Regel aber nicht mehr von den dummen Bauern und den dicken Kartoffeln, sondern nur die Landwirte, die mit der Wissenschaft fortgeschritten sind und regelmäßig Saatwechsel treiben, haben große Erträge. Der Einfluß der landwirtschaftlichen Schule und der Saatstelle der Landwirtschaftskammer hat auf unsere Landwirte eingewirkt und sie veranlaßt, dem Kartoffelbau ihre besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Durch den ammerländischen Kartoffelkönig, den Landwirt Hanken in Westerloy bei Westerstede, haben wir uns den Vermehrungsbau der berühmten Thieleschen und Böhmschen Züchtungen sichern können, von denen nur Thieles Rheinland, Böhms Hessenland und Odenwälder Blaue genannt werden sollen. Die Eindeckung mit Saatkartoffeln muß stets im Herbst geschehen, da dann durch Austausch mit Speisekartoffeln die Anschaffung bedeutend verbilligt wird. Wer seinen Betrieb auf dem Gebiete des Kartoffelbaues auf die Höhe bringen und zugleich etwas für die Volksernährung tun will, schaffe sich regelmäßig allerbestes Kartoffelsaatgut an, da durch den Anbau leistungsfähiger und gesunder Sorten der Ertrag leicht verdoppelt werden kann.

* **Berne, 4. Okt.** Am Sonntagnachmittag veranstaltet der Reitklub „Sturmvogel" zu Berne auf dem herrlichen, idyllisch gelegenen Rennplatze an der Weser sein diesjähriges Herbstturnier. Die Rennen sind dieselben wie im Vorjahre. Als Neuheit ist noch ein Geschicklichkeitsrennen eingelegt worden. Ueberhaupt wird durch gut besetzte Felder glänzender Sport geboten werden. (Näheres im Anzeigenteil.)

* **Jever, 3. Okt.** In der letzten Stadtratssitzung gab vor Eintritt in die Tagesordnung Bürgermeister Dr. Müller bekannt, daß der Stadt Jever abermals eine große Stiftung zugefallen sei. Bekanntlich vermachte Generalkonsul Sternberg-Amsterdam seinerzeit der Stadt zum Andenken an seine Mutter die Sternberg-Stiftung zur Unterstützung der Kleinrentner in Höhe von 10 Millionen Mark. In Rücksicht darauf, daß heute mit den Erträgen dieses Kapitals nichts mehr zu machen ist, hat Herr Sternburg diese erste Stiftung durch eine andere in Höhe von 2,5 Milliarden abgelöst. Der Spender hat sich weiter bereit erklärt, um ein bleibendes Andenken an seine Mutter zu schaffen, die Mittel für den Ausbau des Pflegeheims sicher zu stellen, so daß der unlängst vom Stadtrat angenommene Plan durchgeführt werden kann. Wie verlautet, wird Herr Sternberg nach Vollendung des Baues auch noch die Mittel für die Inneneinrichtung bereitstellen.

Aus Nah und Fern.

Eifersuchtsdrama im Süden Berlins. Eine Eifersuchtstragödie hat sich in vorvergangener Nacht in dem Hause Kommandantenstraße 15 abgespielt. Dort wohnt der Magistratsbeamte Fritz Gellessat mit seiner erheblich jüngeren Ehefrau Emma geb. Prüfer. Der Mann war sehr eifersüchtig, und es kam wiederholt zu heftigen Auftritten. Gestern abend wurde der Mann wieder von Eifersucht gepackt und machte grundlos seiner Frau heftige Vorwürfe. Während sich diese Szene im Wohnzimmer abspielte, holte der Ehemann ein Beil und schlug auf seine Frau ein. Er zertrümmerte ihr den Schädel, so daß sie besinnungslos zusammenbrach. Als er sah, was er angerichtet hatte, verließ er die Wohnung und irrte in den Straßen umher, bis er gegen 3 Uhr nachts einem Polizeibeamten auffiel. Diesem erklärte er dann, daß er seine Frau erschlagen habe, aber nicht wisse, was mit ihr geschehen sei. Der Beamte brachte den Mann nach dem Polizeirevier, wo er verhört wurde. Die Beamten eilten nun nach seiner Wohnung, wo sie die Frau mit zertrümmertem Schädel auffanden. Der Täter wurde in Haft genommen.

Des Schicksals Spiel. Großes Aufsehen erregte in Newyork der Tod eines Japaners, der sich von dem 15. Stockwerk eines Wolkenkratzers auf den Broadway herabstürzte. Dieser tragische Vorfall erhielt aber noch ein tragischeres Nachspiel. Yokunosuke Inuye hatte Selbstmord begangen, weil er von seinen Verwandten die Nachricht empfangen hatte, daß seine Frau und seine Kinder bei dem Erdbeben in Tokio umgekommen wären. Er geriet darüber in solche Verzweiflung, daß er sich das Leben nahm. Am Tage nach dem Selbstmord traf in seinem Bureau eine Depesche ein mit den Worten: „Erste Meldung falsch. Familie gesund. Senden Grüße." Das Telegramm war verspätet eingetroffen.

Kirchliche Trauungen sind verhältnismäßig neu. Erst um das Jahr 1200 wurde vom päpstlichen Stuhl eine Verordnung erlassen, daß Eheschließungen in der Kirche vor sich gehen sollten. Vorher führte der Bräutigam einfach die Braut in sein Heim. — Immerhin dauerte es mehrere Jahrhunderte, bevor sich das Gebot des Papstes allgemein durchsetzte.

26 Jahre im Käfig. Ein Rekordalter unter den gefangenen Tieren hat der riesige Orang-Utang des Londoner Zoos, „Sandy", erreicht, der sich seit 18 Jahren in seinem Londoner Käfig befindet und vorher schon acht Jahre in einem Käfig zu Singapore war. Er ist also jetzt 26 Jahre hindurch ununterbrochen in Gefangenschaft und erfreut sich so guter Gesundheit, daß er auch noch eine Reihe weiterer Jahre die Londoner durch die komischen Grimassen seiner Züge belustigen wird. Der Orang-Utang ist der größte und kräftigste Vertreter seiner Gattung in Gefangenschaft. Die Eisenstangen seines Käfigs sind ebenso stark wie die im Löwenhaus; sie wurden erst kürzlich noch enger zusammengerückt, um jede Gefahr zu verhindern. Nur drei Wärter verkehren mit ihm und müssen die größte Vorsicht anwenden, denn er ist sehr launisch und hat von Zeit zu Zeit schreckliche Wutanfälle, die bei seiner Riesenkraft nicht unbedenklich sind. Der Nebenkäfig ist leer, so daß er von ihm aus gefüttert und in ihn getrieben werden kann, wenn sein Käfig gereinigt wird.

Ein gerichtlicher „Liebesvermittler". Eine neue juristische Stellung, die der Originalität nicht entbehrt, ist bei einem Ehescheidungsgericht in Neworleans von dem Richter Nix geschaffen worden. Es ist der „Liebesvermittler", dessen Aufgabe darin besteht, wütende Ehemänner oder Ehefrauen zu besänftigen, die Harmonie in Häuslichkeiten, in denen sie gestört ist, wieder herzustellen und Liebe in Ehen, in denen Haß herrscht, wieder zurückzubringen. Zu diesem schwierigen Posten ist eine Frau ausersehen worden, die bereits bisher in der Fürsorgepflege tätig war und einen Einblick in die Häuslichkeiten besitzt. Richter Nix hat einen wöchentlichen „Versöhnungstag" eingerichtet, an dem die Paare, die sich scheiden lassen wollen, vor ihm erscheinen, nachdem sie vorher von der „Liebesvermittlerin" gehörig bearbeitet worden sind. Der Richter will dann sozusagen das Werk der Beamtin krönen, indem er die durch sie vermittelte neue Liebe durch eine gerichtliche Wiederherstellung der Ehe krönt. Der erste Versuch war aber nicht sehr vielversprechend. Nach eingehender Bearbeitung durch die Liebesvermittlerin erschienen vor dem Richter ein Herr und Frau Tieters, die getrennt lebten und sich scheiden lassen wollten. Der Mann war zwar dem Einfluß des „Liebesvermittlers" erlegen und wollte auf die Scheidung verzichten. Bei der Frau aber waren alle Versuche gescheitert, und auch Richter Nix konnte das gesprungene Band nicht wieder zusammenkitten.

*

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Zeit und Traum. Es ist eine alte Erfahrung, daß man im Traum große Zeiträume durchlebt, die in Wirklichkeit ganz gering sind. Ein interessantes Beispiel dafür führt Oberregierungsbaurat Rapp in der „Umschau" an: „An einem heißen Sommertage," schreibt er, „bereite ich zu Wagen die Landstraße zur Prüfung ihres Zustandes. Drückende Schwüle verursachte das Gefühl der Schläfrigkeit. Trotz Widerstandes verfiel ich, als ich gerade noch von der nahen Turmuhr die ersten Schläge der mittägigen Stunde vernahm, in Schlaf, und träumte einen langen Traum: Man habe mich wegen eines von mir begangenen Verbrechens verhaftet. Ich werde in einer langen Gerichtsverhandlung zur Strafe verurteilt. Ich erwachte — als von der gleichen Turmuhr soeben noch die letzten Schläge herübertönten."

Siegmund v. Hausegger ist von der Leitung des Münchener Konzertvereins zurückgetreten. Die musikalischen Kreise Münchens wollen nicht auf Siegmund v. Hausegger verzichten, der einer unserer bedeutendsten Dirigenten ist. Auch die Münchener Presse beschäftigt sich mit dieser Angelegenheit und bedauert das Ausscheiden des berühmten Dirigenten, für den kein Ersatz geschaffen werden könne.

Bernhard Shaw hat, wie der „Manchester Guardian" mitzuteilen weiß, ein neues Drama vollendet, das im kommenden Winter in London aufgeführt werden soll. Er hüllt sich zwar über das Werk noch in Schweigen, doch ist soviel sicher, daß das Drama die Jungfrau von Orleans zur Heldin hat, und auf die Art der Behandlung läßt sich aus Shaws Aeußerung schließen, nach der „Jeanne d'Arc tatsächlich die erste Protestantin war".

„Die Fortsetzung von Kügelgens Jugenderinnerungen eines alten Mannes aufgefunden!" Das Börsenblatt für den deutschen Buchhandel bringt die überraschende Nachricht, daß der zweite Teil dieses deutschen Volksbuches demnächst veröffentlicht wird. Die Lebenserinnerungen umfassen die Zeit von 1840 bis zum Tode 1867 und sind aus tagebuchartigen Aufzeichnungen entstanden, die für den in Rußland lebenden Bruder Gerhard, der schon in den Jugenderinnerungen eine große Rolle spielte, bestimmt waren.

Gustav Frenssen begeht am 19. Oktober in seinem Heimatdorfe Barlt in Dithmarschen seinen 60. Geburtstag.

Maßnahmen für die Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen.

Im Reichsarbeitsministerium haben Verhandlungen zwischen Vertretern der Reichsregierung und der K.-B.- und K.-H.-Organisationen über eine Regelung der Rentenzahlung stattgefunden.

Das Reichsarbeitsministerium will zweimal im Monat eine Zahlung durch die Post für die allgemeine Rente anordnen. Bei der Rente, die am 1. jeden Monats zahlbar gemacht wird, wird die in der Beamtenbesoldung zum Schluß des vorhergehenden Monats maßgebende Teuerungszulage berücksichtigt. So lange die Beamtenbesoldung wöchentlich neu festgestellt wird, sollen bei der zweiten Rentenzahlung Mitte jeden Monats die für die zweite Woche des Monats geltenden Teuerungszahlen gleich für den ganzen Monat im voraus berücksichtigt werden. Das Schecküberweisungsverfahren wird beseitigt. Die Zahlung erfolgt auf Grund von Jahreslisten.

Um den besonders bedürftigen Rentenempfängern eine fühlbare Hilfe zuteil werden zu lassen, sollen die sozialen Fürsorgestellen zwischen den beiden Rentenzahlungen, die am Anfang und zur Mitte eines jeden Monats gezahlt werden, die Zusatzrenten oder Vorschüsse auf diese zur Auszahlung bringen.

Die Frage wertbeständiger Renten ist dahin entschieden, daß, im Falle einer Zahlung der Gehälter der Reichsbeamten in wertbeständigem Gelde, auch bei der Rentenzahlung der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen im gleichen Zuge dasselbe Verfahren angewandt werden soll. Die Beamtenzulage für die Rentenempfänger im besetzten Gebiet ist von 10 v. H. auf 25 v. H. erhöht; eine weitere Erhöhung steht in Aussicht.

Der sozialen Fürsorge werden für Oktober nicht unerhebliche Mittel zur Verfügung gestellt. Die Bemessung der Mittel erfolgt künftig nach dem Lebensmittelindex. Wegen der in bezug auf das Wohnungs- und Siedlungswesen aufgestellten Forderungen wird das R.-A.-M. mit den Regierungen der Länder in Verbindung treten.

Stimmen aus dem Leserkreise.

Für den Inhalt des Sprechsaals übernimmt die Schriftleitung den Lesern gegenüber keine Verantwortung. Zuschriften ohne deutliche Namensunterschrift und Wohnungsangabe werden nicht gedruckt. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist. Gründe für die Ablehnung eines Eingesandts werden nicht angegeben.

Wie man Abhilfe schafft.

Wir müssen das Bauprogramm, verbunden mit einem sorgfältig ausgeführten Eigenwohnungsbauprogramm und der Kleinbesiedlungstätigkeit der Staatsgüter, der Staatsmoore und Heideflächen unter Abbau der Großstädte, der Zentren aller Laster und des Ursprungs allen Elends, mit voller Kraft in Angriff nehmen, zwecks Stützung unseres Familienlebens, von dem Gedeih und Verderb des Staates, der öffentlichen Ordnung und Gesittung und jetzt auch der Wirtschaft abhängt. Die Wiederaufrichtung des finanziellen Systems läßt sich nur durch allerhöchste Arbeitsleistung voll produktiver Art jedes einzelnen möglich machen. Niemals aber durch Anleihen und dergleichen. Bei niedrigstem Zinsfuß der staatlichen Hypothekenbanken ist die großzügige Bauwirtschaft unbedingt durchführbar. Praktisch läßt sich die Idee in die Tat umsetzen durch Ausgabe von etwa 2 Prozent handlungsfähigen Hypotheken-Obligationen. Der Staat hat dabei den großen Vorteil, daß er durch die Ausgabe der Schuldverschreibungen gedecktes Geld ausgibt. Bauen muß jedermann können, sofern er Sicherheiten für ein Viertel des Baues oder entsprechende Bürgschaft hat. Daß nun ein Bürger sich nach und nach Geld für ein Haus sparen kann, ist möglich durch den Erwerb von klein gestückelten Hypotheken-Obligationen. Hierdurch wird auch bei stabilen Verhältnissen die Wirtschaft in ihrer Arbeitsbetätigung gefördert. Solch ein Plan in der Durchführung wird die Liebe des Deutschen zur eignen Scholle mehren und ihn von der praktisch pleite gegangenen Weltverbrüderung und des internationalen Weltsozialismus zum Patriot für alle Zeiten machen. —r.

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball. Bremer Sportverein 1 : V. f. B. 1. Sonntag treffen sich der Bremer Sportverein und der hiesige V. f. B. im Kreismeisterschaftsspiel auf dem V. f. B.-Sportplatz. Nach der unerwarteten Niederlage des bisherigen Spitzenreiters der Jadestaffel, der Wilhelmshavener Bewegungsspieler, gegen „Stern"-Bremen ist das Ringen um die Kreismeisterschaft wieder völlig offen. Bremer Sportverein, Eintracht-Bremen und V. f. B.-Oldenburg haben mit den Wilhelmshavenern zwei bzw. drei Verlustpunkte; jeder weitere Punkt ist für jeden der betreffenden Vereine von entscheidender Bedeutung, und die Mannschaften werden in den kommenden Spielen ihr Bestes hergeben, um Mitbewerber für die Kreismeisterschaft zu bleiben. Auch Sonntag wird der Kampf zwischen V. S. V. und V. f. B. äußerst hartnäckig werden. Der Ausgang des Spieles ist durchaus fraglich, da beide Mannschaften als annähernd gleich spielstark gelten. Alle Vorbedingungen für ein gutes und interessantes Spiel sind gegeben, dessen einwandfreie Durchführung durch den Ruf beider Mannschaften, sowie dem des bekannten Schiedsrichters Drewes (Werder-Bremen) gewährleistet sein wird.

Kirchliche Nachrichten.

Synagogengemeinde Oldenburg. Freitagabend 5¾ Uhr, Sabbat früh 8½ Uhr, Schrifterklärung und Neumondswehe 9½ Uhr, Sabbatende 6 Uhr 34 Minuten.

*

19. Sonntag nach Trinitatis, den 7. Oktober 1923.

Lamberti-Kirche. 1. Gottesdienst (8.30 Uhr): Pastor Buck. 2. Gottesdienst (10 Uhr): Pastor Wieckmann. Kirchenchor: 1. Barmherzig und gnädig ist der Herr (Lützel). 2. Herr, ich glaube, hilf mir Schwachen (Seb. Bach). Kindergottesdienst (11.30 Uhr): Pastor Hoyer.

Diakonissenhaus Elisabethstift. 10 Uhr öffentlicher Gottesdienst: Hilfsprediger Schwarze.

Garnison-Kirche. Gottesdienst für Militär und Zivil (10 Uhr): Pastor Buck.

Baptistenkirche, Steinweg 21. Vorm. 9½ Uhr: Predigt; vorm. 11 Uhr: S.-Schule, Nachm. 4 Uhr: Predigt. — Mittwochabend 8.30 Uhr: Betstunde.

Prediger Wupper.

Osternburger Kirche. Gottesdienst (10 Uhr): Divisionspfarrer Rogge, anschließend Abendmahlsfeier. — Am Mittwoch, dem 10. Okt., abends 8.15 Uhr, Bibelstunde im Evangelischen Gemeindehause, Cloppenburger Straße, Pastor Trentepohl.

Kirche in Ohmstede. 9.30 Uhr: Gottesdienst, danach Kinderlehre, Hilfsprediger Betke.

Kirche in Eversten. 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Töllner, danach bei vorheriger Anmeldung Beichte und Abendmahl, sonst Kinderlehre. — Freitag Unterhaltungsabend für junge Mädchen in der Pastorei.

Kirche in Ofen. 8½ Uhr Kinderlehre, 9½ Uhr Gottesdienst: Pastor Ramsauer.

Briefkasten.

H. Vielen Dank für die feingeschnittene Gänsefeder! Nur ist der Schnitt nicht so geführt, daß der Kiel gut in der Hand liegt. Oder soll die Gänsefeder anders geführt werden?

Handschriftendeutung.

Zur Deutung eignen sich am besten ungezwungene, nicht in der Absicht, sie beurteilen zu lassen, mit der Feder geschriebene Proben. Angabe von Alter und Stand erwünscht. Beurteilung hier 1 Million Mark, schriftlich 2 Millionen Mark nebst Porto.

Agnes. Eine nachgiebige, liebenswerte Natur mit Gutmütigkeit als wertbeständiger Grundlage. Es lebt aber im Untergrunde noch allerhand Anderes, das gelegentlich ausgelöst werden könnte. Eine straffere Disziplin wird Tüchtiges schaffen.

Cita. Ein reiches Innenleben spricht sich in ruhiger, warm getönter Aeußerungsweise aus. Geschmackvoll und entgegenkommend. Der Wille spielt noch keine große Rolle. Alles treibt im Flusse einer gut gemischten Natur dahin.

Anzeigen.

Kunstfärberei u. chem. Reinigungsanstalt
Hermann Schättgen
OLDENBURG
Kurwickstraße Nr. 11
Fernsprecher 713.

Kammerjäger
K. Steffens, Bremen.
Schüsselkorb 14.
Ausrottung v. Ratten, Mäusen, Wanzen u. s. w. Komme jede Woche nach Oldenburg

Kaufe jederzeit
Pferde und Füllen zum Schlachten.
Gerh. Ramien,
Oldenburg.
Fernruf 1441. Eigener Transportwagen.

Für unsere Holzbiegerei kaufen wir laufend jeden Posten (auch Einzelstämme)
Eschen, Ulmen und Buchen.
Wir bitten um Angebote
Heinr. Brötje,
Holzbearbeitungswerkstätten- und Dampfmühle A.-G.,
Rastede i. O.

Eier
kauft
D. G. Lampe,
Langestr. 88.

Landesbibliothek Oldenburg

Zeichnungsaufforderung

auf

200 000 000.— Mk. Aktien

der

Landwirtschaftlichen Warenzentrale

Aktiengesellschaft.

Im Auftrag legen wir weitere

200 000 000 Mk. Aktien

zum Kurse von 5 Goldmark,

berechnet nach dem jeweiligen Goldumrechnungssatz für die Landabgabe, zuzüglich 6% Stempel, zur Zeichnung auf.

Zeichnungen werden bei uns und bei den Spar- und Darlehnskassen gegen Barzahlung entgegengenommen.

Bei etwaiger Ueberzeichnung müssen wir uns vorbehalten, auf den Gesamtbetrag jeder einzelnen Zeichnung entsprechend der Ueberzeichnung einheitlich nur geringere Beträge zuzuteilen.

Inbezug auf die Wahl der Stücke bei der einzelnen Zuteilung (à 10000.—, 5000.— oder 1000.— ℳ) behalten wir uns ebenfalls vollständige Freiheit vor.

Oldenburg i. O., 1. Oktober 1923.

Oldenburgische Landwirtschaftsbank,
e. G. m. b. H.
Propping. W. Haye. Byl.

Apollo-Theater.

5.—8. Okt.:

Marco

der Mann der Kraft, in

Marco's

schwerster Sieg

Riesen-Sensations- und Abenteurerfilm in 6 Akten.
Spieldauer 2 Std.

Marco

ist Trumpf.

Dazu:

„Onkel Tom".

Ein Lustspiel in 3 Akten.
Hilde Wörner, Ernst Picha.
Anfang 4 Uhr.
Abends 8 Uhr.

Wall-Licht

Spielplan vom Freitag bis Montag.

Olaf Fönss

in dem 5aktigen Drama

Bajazzo.

Verfasst und in Szene gesetzt von **Fritz Magnussen,** für den Film nach dem wirklichen Ereignis bearbeitet, das auch der Komponist **Leoncavallo** seiner Oper „Bajazzo" zugrunde legte.

Villa Mephisto.

Ausstatt.-Abenteuerfilm in 6 Akten von **Franz Seitz.**

In den Hauptrollen:
Charles Willy Kaiser als Detektiv Philipp Perly.
Lotte Lorring als Hanna Falk.

Grosses Orchester.

Kampfgenossen-Verein **Oldenburg.**
Sonnabend, abends 8½ Uhr:
Versammlung

Krieger- und Kampfgenossen-Verein **Osternburg.**
Zu dem am **Sonntag, dem 7. d. M.,** im Vereinslokal (Fr. Krampe) stattfindend.

41. Stiftungsfest

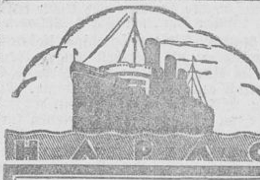
ladet hiermit frdl. ein
Der Vorstand.
Anfang 5 Uhr.

Kampfgenossen-Verein **Eversten**
Am **Sonntag,** dem **7. d. M.,** abds. 7 Uhr:
Außerordentliche Versammlung
Besprechung über die Sterbekasse.
Um vollzähliges Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Zu verkauf. zweirädr.

Handwagen

(Gepäckw.), 1 Blockwagen, 1 Rollwagen und mehrere Pferdegeschirre.
Haareneschstr. 65.



HAMBURG-AMERIKA LINIE
GEMEINSAMER DIENST MIT DEN
UNITED AMERICAN LINES INC
Nach
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-

AMERIKA

AFRIKA, OSTASIEN USW.

Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer

Etwa wöchentliche Abfahrten von
HAMBURG NACH NEW YORK
Auskünfte und Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG und deren Vertreter in:
Oldenburg i. O.: Leopold Hahlo,
Staugraben 4; Tel.-Adr.: Leopold Hahlo

Gasthof, Bäckerei und Handlung

mit Inventar und 2¼ S.-S. Land zu verkaufen. Größ. Stallungen. Gebäude in best. Zustande. Kapitalkr. Refl. wollen sich unter M. R. 661 an die Gesch. d. Bl. wenden. Rückp.

Beton-Mischmaschine
für Kraftantrieb ca. 500 Ltr. Trommelinhalt, gut erhalten u. betriebssicher, für 3—4 Mon. sofort zu mieten od. zu kaufen gesucht. Eilangeb. u. J. 3027 an Büttners Ann.-Exped., Handlshof.

Durch uns ist ein im Stadtzentrum (Pferdemarkt) belegenes

Geschäftshaus

mit Kontor-, Lager- und Wohnräumen

zu verkaufen. Der größte Teil des Kaufpreises kann wertbeständig als Hypothek stehen bleiben.

Die Besitzung eignet sich für **jeden Geschäftsbetrieb, insbesondere für Großhandlung.**

Cordes & Wandscher,
Ofener Chaussee 22. Fernsprecher 1632.

Häute
Felle
Wolle und Haare
kaufen ständig

L. Kreymborg,

Oldenburg,
Haareneschstr. 65.
Telefon 1564.

Hude.

Am Sonntag, dem 7. Oktober:

Kleiner Ball.

Es ladet freundlichst ein
Karl Wachtendorf.

Lichtbildervortrag.

Prof. Dr. **W. Behrmann-Frankfurt: „1½ Jahre im Innern Neuguineas", Montag,** 8.10., abds. 8 Uhr, im Realgymnasium. Eintrittskarten zu 8 Mill. und für Schüler zu 2 Mill. in der Stallingschen Buchhandlung (Siems) und an der Abendkasse.

„Odeon"

Sonnabend, den 6. Okt.:
Vereinsball.
Neu! Musik! Neu!
Erstklassiges Streichorchester!
Der Vorst. Th. Möhring.

Sonntag, den 7. Oktober:
— Ball. —
Verstärkte Musik ausgeführt von einem erstklassigen Streichorchester mit den neuesten Schlagern.
Es ladet freundl. ein
Th. Möhring.

„Zur Linde"

Morgen, Sonnabend:

BALL

vom
Klub „Freundschaft".

„De rode Vennerrock"

von Hermann Boßdorf.
Sonnabend, d. 13. Okt., abends 8 Uhr,
in der **„Harmonie".**
Karten bei Renziehausen, Ecke Bremer- u. Cloppenburger Straße.

Sonntag:

Hasenbraten.

Vorherige Bestellung
Tel.-Amt Rastede 266.

Bier-, Wein- und Kaffeehaus

Fritz-Diele, Loy

Auto-Garage und Stallung für Pferde.

Bardenfleth. Zu verkauf. belegte 9jähr.

Stute,

fromm im Geschirr, event. tausche gegen Rindvieh.
Wilh. Battermann.

---

2 Milliarden Belohnung

denjenigen, der mir durch Einschränkung
zwei möblierte Zimmer mit Küchenbenutzung
gegen hohe Miete überläßt. Offerten unter M. S. 662 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ohmstede.

Sonntag, 7. Oktbr.: Ball.
Heinrich Helms.

Parkhaus Eversten.

Morgen, Sonnabend:

Vereins-Ball.

Der Vorstand. W. Oldigs.

Sonntag:

Oeffentl. Tanz.

Es ladet freundlichst ein **W. Oldigs.**

Astoria

Heute, Freitag
im Theater-Saal:

Kabarett-Vorst.

Anfang 8 Uhr.

Im Restaurant

: Konzert :

Anfang 8 Uhr.

„Zum schiefen Stiefel",

Nadorst.

Am Sonntag, dem 7. Oktober:

Großer Ball.

— Anfang 7 Uhr. —
Hierzu ladet freundl. ein **Frau Weischer.**

Sonntag, den 7. Oktober,
3¾ Uhr nachm.:
Bremer Sportverein I : V. f. B. I
V. f. B.-Sportplatz.

Alte sowie zerbrochene
Grammophon-Platten
kauft zum höchsten Tagespreis
Musikhaus
Paul Franke,
Heiligengeistwall 5.

Verloren

Braun. Pelzkrag. verlor., Nadorst. Str.-Pferdem. Abz. g. Bel. Nadorsterstr. 129.

Gefunden

In meiner Weide grast seit drei Wochen eine

weißbunte Quene.

Eigentüm. wolle sich bei mir innerhalb 5 Tagen melden.
Hans Kruse,
Brickerhof, Rastede.

Anzuleihen gesucht

Anzuleihen gesucht auf mündels. Landhypothek

1000 Goldmark.

E. Heimsath, Auk.,
Bergstraße 17a.
— Fernruf 536. —

500—1000 Goldmark

auf schuldenfreies Haus gegen 10—15% anzuleihen gesucht.
Angebote unter M. P. 660 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Mietgesuche

Norweger sucht sofort **möbl. Zimmer.** Ang. unter L. W. 645 an die Geschst. d. Bl.

Laden

oder Kontorraum in guter Lage geg. wertbeständige Miete sofort gesucht. Angeb. unter M B 647 an an die Geschst. d. Bl.

Beamter sucht zu sofort od. spät. mbl. Wohn- und Schlafz. Bett evtl. vorhand. Angebote mit Preis unter N B 668 an die Geschäftsst. d. Bl.

Möbl. Zimmer

zu miet. gesucht. Angebote unt. M N 658 an die Geschst. d. Bl.

Herr sucht **möbl. Zimmer,** wenn mögl. nahe Bahnhof. Preis u. Ueberkunft. Angeb. unt M. T. 663 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Jung. Bankbeamt. sucht einf. möbliertes Zimmer. Angeb. unter B 3495 Fil. Lange Str. 45.

Wer tauscht

meine große herrsch. Wohnung geg. 3—4-räumige Wohnung (Stadt)? Angeb. unter N J 675 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Stellen-Gesuche

Gebildetes Frl.,
Mitte 30er, perfekt in Küche u. Haus, keine Arbeit scheuend, sucht Stellg. zur Führung eines frauenl. Haush. in Oldenb. Gute Zeugnisse. Angeb. M. U. 664 an die Geschst. d. Bl.

Jung. Chauffeur. gelernter Schlosser, sucht Stellung. Ang. unter M. V. 665 an die Geschäftsst. d. Bl.

20jhr. **Knecht** sucht sofort Stellung, am l. auf Kleilandstelle. Näheres in der Filiale Lange Str. 45.

Polsterer
sucht Polsterarbeiten privat, auch auf dem Lande. Osternburg. Hermannstraße 26.

Suche für meinen
Sohn,
18 Jahre alt, 1½ Jahre Praxis, zu November Stelle in besserer Landwirtsch.
Heinr. Wichmann,
Ranzenbüttel
bei Berne, Tel. 310.

Stelle gesucht als **junges Mädchen** bei Familienanschluß in Zwischenahn. Angebote unt. N A 667 an die Gesch. d. Bl.

Jg. Ehepaar, kdl., sucht Stell. in größer. Landwsch. oder Gut. Mann ist mit allen Arb. d. Landwirtsch. vertraut. Angeb. erbeten unt. N D 670 an die Gesch. d. Bl.

Mädchen,
die melken könn., suchen sofort Stellung.
Frau
Agnes Blumensaat,
gewmß. Stellenverm.,
Alexanderstraße 43.

Geb. Fräulein
ml. Alters, i. Haushalt u. Krankenpflg. erfahren, sucht zu sofort Stellung in frauenlos. Haushalt. Angebote unt. N G 673 an die Gesch. d. Bl.

Jung. Mädchen,
welches alle Arbeiten verrichten will, sucht Stellung in e. bürgerlichen Haushalt bei Gehalt und Famil.-anschluß. Zu erfrag. in der Geschst. d. Bl.

Besseres
jung. Mädchen
sucht in Oldenburg Stellung bei Fam.-anschluß. Angeb. unter N H 674 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Witwe, 45 J. alt, ohne Anhang, sucht Stellung als Haushälterin in kl. frauenlos. Haushalt. Angebote unt. 4575 an **Werbehaus Welge, Wilhelmshaven.**

Gesucht zum 1. od. 15. November Aufnahme für ein
jung. Mädchen
in besserer, größerer Landwirtschaft z. Erlernung des Haush., schlicht um schlicht, jedoch vollständig. Familienanschluß erw.; am liebst., wo Klavier im Hause. Angebote unt. N L 677 an die Gesch. d. Bl.

Offene Stellen

Männliche.

Sofort odentlicher
Laufbursche
von 14 Jahren ges.
Hans Borcholte,
vorm. Schulzesche Hofbuchhandlung, Schloßplatz Nr. 21/22.

Suche für mein Auktionator-Geschäft auf sofort eine
tücht. Kraft
bei freier Station. — Offert. unt. A. B. postlagernd Oldenbg. i. O.

Gesucht auf sofort
1 Knecht.
Diedr. Ahlers,
Bardenfleth.

Gesucht auf sofort
älterer Mann,
der alle vorkommenden Arbeit. verricht.
Gust. Reckemeyer,
Donnerschweer Krug.

Gesucht sofort für größeres Fabrikunternehmen **tüchtigen**

jüngeren Lohnbuchhalter.

Off. unter M. J. 654 an die Gesch. d. Bl.

Suche per sofort oder später einen erfahrenen, bilanzsicheren

Buchhalter,

sowie

jüngeren Kontoristen(in).

Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbeten.
Oldenburger Dampftalgschmelze und Speisefettfabrik Kurt Strelow.
Telephon 1830, 1831.

Auf sofort bilanzsicherer

Buchhalter(in)

gesucht.
Weser-Treuhand A.-G.
Filiale Elsfleth.

Wir suchen für unsere Spar- u. Darlehnskasse in **Wildeshausen** auf sofort tüchtigen

Bankbeamten(in)

Schriftliche Bewerbungen erbeten an
Oldenburg. Landwirtschaftsbank,
e. G. m. b. H.

Weibliche.

Waschfrau gesucht.
Baurat **Timpe,**
Achternstr. 37 II.

Gesucht ein
Kinderfräulein.
Heinr. Rüdebusch,
Hatten 1.

Suche zum 1. Nov. ein junges Mädchen. **Frau Johanne Vogt,** Land- und Gastwsch., **Neuenhuntorf b. B.**

Einfache Frau od. älteres Mädchen zur Führ. e. kleinen ländl. Haushalts (2 Personen) ges. Selb. muß melken können. Näheres in der Geschäftsstelle d. Blatt.

Wehnen. Gesucht auf sofort od. später ein

Mädchen,

welches melken kann. **D. Boedecker.**

Landesbibliothek Oldenburg